

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

150 (30.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550047](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Nebstition und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Auslauft Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 520.

Dieses Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementssprecher bei Verwaltungsbüroung für einen Monat einzähliglich Prinzenlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzähliglich 25 Pf. für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgeld.

— Mit —

Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schreibgelehrte Zeitschrift oder deren Raum für die Inseranten in Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inseranten 20 Pfennig; bei Wiederverkäufen entsprechender Rabatt. Größere Auszüge werden tags vorher erbeten. — Platzaufnahmen unverbindlich. — Platzausgabe 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 30. Juni 1912.

Nr. 150.

Schlag auf Schlag.

Von Rosa Luxemburg.

I.

In der letzten Zeit überstürzen sich Ereignisse, die geprägt sind, dem sozialistischen Proletariat erste und eindringliche Leben über seine Klasse hinzuerteilen. Seit einer Reihe von Jahren hat sich in der Arbeiterbewegung verschiedenste Länder eine Strömung durchzusetzen versucht, die die Notwendigkeit des Zusammengehens der proletarischen Partei mit dem bürgerlichen Liberalismus predigt. Die Durchführung für die empfohlene Taktik ist daher einfach und aussprechend. Zwar sind Sozialismus und Liberalismus unvereinbare Gegensätze, warum sind Proletariat und Bourgeoisie geborene Feinde und die Endziele beider langlebig einander konkurrieren? Das Proletariat muss die Abschaffung der heutigen Gesellschaftsordnung als seine gefestigte Aufgabe betrachten, während das liberale Bürgertum umgeht, die Bewahrung der Ausbeutung und der kapitalistischen Klassenherrschaft anstrebt. Aber gibt es denn nicht trotz aller einer ganzen Reihe von naheliegenden Interessen und Aufgaben, die der künftigen Arbeiterklasse und der liberalen Bourgeoisie gemeinsam sind? Das ist vor allem das große Gebiet des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind, die offene politische Kämpfe. An jedem modernen kapitalistischen Staat steht es noch mächtige soziale Schichten als Überlebensfeinde der vergangenen feudalen Periode der Geschichte. So das konservative Junkertum, das am liebsten das gesamte moderne Verfassungskreis, Freiheit, Verfassungsrecht, Freiheitlichkeit abschaffen möchte. So der Liberalismus, der dennoch trotzt, das ganze geistige Leben des Volkes im Banne zu halten, das ganze zu verstellen, Kunst und wissenschaftliche Fortbildung zu hemmen. Gegen diese konträren-klerikalischen Mächte der Finsternis müssen Sozialdemokratie und Liberalismus gemeinsame Sache machen. Erst müsste diese feindliche Seite eines Fortschritts aus dem Wege geräumt, erst müsste ihre politische Herrschaft gebrochen werden, dann könnte die Arbeiterklasse gegen die liberale Bourgeoisie mit ganzer Rücksichtslosigkeit Front machen. Voraussetzung aber sei die Sicherung der modernen Verfassungskreise, die Erringung des allgemeinen gleichen Wahlrechts überall, wo dieses noch fehlt, das nächste Ziel, auf das sich die verbündeten Kräfte der Sozialdemokratie und des Liberalismus zu richten hätten. Den vereinten Anführern der Oppositionsparteien könnte die Hoffnung nicht lange standhalten. Und dann — dann wird erst Zeit sein, an das sozialistische Ziel zu denken. Aber erst die „pro-

tische Politik“, das heißt das sozialistisch-liberale Bündnis. Seit einem Dutzend von Jahren wird diese Taktik den Arbeitern in allen Ländern in allen Parteien angepreist, und sie ist in einer Reihe von Staaten von den Führern der Sozialdemokratie in die Tat umgesetzt worden. Mit welchem Ergebnis? In den jüngsten Tagen geben daraus die Ereignisse in Belgien und in Ungarn Antwort.

In Belgien dauert seit fünfzehnzig Jahren der Kampf der Arbeiterklasse um das allgemeine gleiche Wahlrecht. In der ersten Phase dieses Kampfes war die Arbeiterpartei ganz auf sich allein gestellt und erwartete alles nur von der Masse des Proletariats. Sie entfaltete in raschem Tempo eine immer größere Macht. Ihre Aktion beruhte ganz auf der Masse, sie lagerten draußen auf der Straße. Gewaltige Straßendemonstrationen, Verkündigungen, Massenstreiks — das waren damals die Waffen des belgischen Proletariats. Und sie verfehlten nicht ihre Wirkung. Die Blinde fauchte und der Säbel blauete, Blut floß in den Straßen von Lüttich, Charleroi, Antwerpen. Aber die Aktion musste doch vor der Entschlossenheit der Massen kapitulieren. Unter dem Druck des gewaltigen und ausdauernden Massenkreises wurde in Belgien das allgemeine Wahlrecht eingeführt. Damals gaben die belgischen Arbeiter das erste Beispiel, eine wie mächtige Waffe das Proletariat im politischen Massenkampf im Kampf um politische Rechte besitzt. Nun begann in Belgien der zweite Abschnitt des Kampfes. Das errungene allgemeine Wahlrecht ist nicht gleich, sondern auf die höchste Vorordnung der „Bildung“ und des Weltes gegründet, das heißt der Bourgeoisie, die doppelte und dreifache Stimmen hat. Es gilt das infame Pluralwahlrecht zu befechten. Jetzt aber trat in der Taktik der belgischen Arbeiterpartei ein Frontwechsel ein. Schon dank dem Pluralwahlrecht saß eine beträchtliche Fraktion von sozialdemokratischen Abgeordneten im Parlament ein. Auf die sozialistischen Abgeordneten hat die Lust des bürgerlichen Parlaments die befürchtete Wirkung ausgeübt. Es kam bei ihnen die Idee auf, dass die Sozialisten nunmehr gemeinsam mit den belgischen Liberalen gegen die herrschende Klerikale Reaction um das gleiche Wahlrecht zu kämpfen hätten. Die erste Feuerprobe hatte die neue Taktik im Jahre 1902 zu bestehen. Was zeigte sich aber da? Die Arbeiterklasse war durch das Bündnis mit den liberalen Bourgeoisie glänzend. In einem ersten Massenkampf, wie zehn Jahre zuvor, durfte jetzt nicht mehr gedroht werden, denn die liberalen Wahlkämpfer sahen ja als Fabrikanten, Gewerbeleute und Kaufleute die geschworenen Feinde dieses Kampfmittels. Jetzt musste der Schwund des Kampfes um das gleiche Wahlrecht ins Parlament selbst verlegt werden. Dort sollte die Reduktion der liberalen und sozialdemokratischen Abge-

ordneten die herrschende Klerikale Partei erschüttern und zum Nachgeben anregen. Den Arbeitern aber wurde dabei nur die Rolle des Chores zugewiesen, der zu der Musik im Parlament auf der Straße eine begeisterte und fröhliche Begleitung machte. Die Arbeiterdemonstrationen sollten nur als Schiedsmittel auf die Regierung wirken, sollten Theaterdorren sein, aber keinesfalls nicht zu einer ernsten Aktion werden, denn sonst wäre ja der Schatz des liberalen Geldes selbst ins Gewebe gefahren. So kam eine Aktion zu stande, die von vornherein eine Falschheit war und den läuglichsten Zusammenbruch erlebte, den man sich vorstellen kann. Die Arbeiter begannen zu demonstrieren, traten in einen Massenkampf ein, die Führer der Sozialdemokratie beobachteten sich aber, die Massen sofort nach Hause zu schicken. Naum war dies geheilig, in verlor jedoch selbstverständlich auch die Aktion im Parlament jede Kraft. Die Reaktion laufte nun ins Fausten, und die Wahlreform schriebe lärmend.

Doch damit waren die fatalen Folgen des Bündnisses noch lange nicht erschöpft. Da die Führer der belgischen Sozialdemokratie trotz der bitteren Niederlage ihrer Taktik des Bloßstalls mit den Liberalen nicht zurücktraten, so wirkte diese Aktion nur entmutigend und demoralisierend. Nun, nach dem Zusammenbruch der Bewegung im Jahre 1902, wagte man überhaupt kein energischeres Vorgehen mehr. Die Hoffnungen auf eine Wahlreform wurden nur noch aussichtslos in Parlament verlegt. Es kam eine neue verbesserte Auflage der Bloßstalltaktik zur Anwendung. Mit der Klerikalen Reaktion, die am Ruder war, hoffte man in der Welt fertig zu werden, doch die sozialistisch-liberalen Verbündeten öffneten sogar auf Grund des geltenden Schandwahlrechts die Majorität im Parlament erringen sollten. In der Tat schmolz die klerikale Mehrheit von Wahl zu Wahl zusammen: 1902 betrug sie 24 Stimmen, 1910 nur noch 6. Was schien einfacher als den vorgezeigten Weg weiter zu verfolgen! Die diesjährigen Wahlen abzuwarten, gemeinsam mit den Liberalen in den Wahlkämpfen einzutreten, in diesem Wahlkampf die gemeinsame Front gegen die Klerikalen richten und dann — die Mehrheit im Parlament einmal erreicht, die Klerikale Herrschaft gestürzt — wird das gleiche Wahlrecht — das Ziel beider und so langer Kämpfe — glatt auf parlamentarischen Wege, durch Beschluss der liberal-sozialistischen Mehrheit, eingerichtet.

Eine hässliche Aufmachung das, klar, einfach und überflüssig wie eine Schneidezeichnung und „wirklich“ im höchsten Maße. Schade nur, dass auf diese schlanke Taktik, wie auf alle Stände solcher „wirklichen“ Staatsausübung, die die Massenaktion aufschaltet, die Worte passen, die der Dichter von Rolands Stute fügte: „Wunderlich war die

Bürgertum und Kunst.

Vor wenigen Tagen ging eine, für das geistige Niveau unserer bürgerlichen Gesellschaft sehr blaue und daher wenig beachtete Notiz geräuschlos durch einige Zeitungen. Zu der für die Studentenschaft der Universität Leipzig, Halle und Jena in Lübeck angekündigten einmaligen Aufführung von Herbert Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht“ waren sie wenig Beifluss erzielen, doch die mit eindeutig feststehenden Vorbereitungen verknüpfte Vorstellung überhaupt unterbleiben musste. Die Tatsache, dass Laiendarstellungen von Angehörigen des akademischen Jugend, deren Klasse neben dem Geldbeutel ja auch die deutsche Geistesbildung repräsentieren will, ein bisher unausgeführt Werk des großen deutschen lebenden Dichters völlig gleichgültig war, ist so bezeichnend für das geistige Leben dieser Schichten, dass wir sie an dieser Stelle der Vergesslichkeit entreihen wollen. Allerdings hat ja gestern der Arrangeur des Laiendarstellungsstifts und künstlerischen Protegen der „besser“ bürgerlichen Jugend im „Viel. Tagbl.“ verkündet, das Blattmodell des Falles einigermaßen zu verwirren und die Schuld weniger auf die Unterhaltungsfotografie als auf die schlechte Organisation der Studierenden an den genannten drei Hochschulen zu wälzen. Indes das Festspiel bleibt bestehen und für den, der die Höhe dieser Kuriosen nicht erst seit dem Lübeckstädter Vorfall kennt, ist das nicht weiter verwunderlich. Ein großer Teil dieser Herrschäften verkörpert eben den sich in den sonderbarsten Sprüngen ergebenden politisch-literarischen Stumpfismus. Wäre ein neuentzündliches Poteststück oder eine Wiener Operette vom Schlag des „Süßen Mödels“ aufgeführt worden — die braven akademischen Phantasie hätte ihre Art Kunterbunt in die Klotho gelegt und wären mit Extrazügen angerüstet; was sie auch getan hätten, wenn es gegangen hätte, einer schwangeren Landesmutter einen Beschladung zu bringen. Da solchen Fällen musste man doch dabei gewesen sein —.

Dieser Vorfall will umso weniger aus unserm Gedächtnis schwinden, als doch in diesen Tagen geläufige Hände dabei sind, die mit Ende des Jahres für die Wagnerischen

Werke ablaufende Schrift für das Meisterwerk des Bayreuther Künstlers, den „Parsifal“, zu verlängern. Das ist eindeutig, sind es gerade diejenigen, die sich um die Gottingen und den Sohn des seit dreißig Jahren verstorbenen Dichter-Musikers im familiären Kreise scharen, die jetzt ihre fünfzehnte Qualität für das wenig littische Unterfangen des Edels führen. Millionen hat man aus dem Kochloß des ehemaligen Revolutionärs verdient, aber immer noch ist es nicht genug. Die Kunst muss gehäuft werden, mutt für ein totalistisches Geldprojekt mit beispiellosem Gebird referiert werden, wenn auch die Besucher dafür so wenig höhere Interesse wie die südländischen Studenten für Literatur zeigen. Das ist nun einmal so im moralisch verunreinigten Kapitalismus von heute.

Die beiden Vorlommis ergänzen sich also. Wie ist das möglich, wird mancher fragen. Das ist ich einfach, können wir mit ihm sagen. Wandelt nicht der weitauftgrößte Teil unserer bürgerlichen Tagespresse, insbesondere die liberal-fortschrittliche, seit Jahrzehnten auf diesen Boden? Geben nicht diese Intendanten das glorreichste Beispiel moralischer Sittenverderbnis? Beweise? Jede Woche etwa wird irgendwo von irgendwem ein Brief oder das Bruchstück eines bisher unbekannten Gedichts irgendwie eines Großen aufgefunden. Grund genug für alle Zeitungen, in östlicher und zur Schön getragener andächtiger Grämisse den Torso mit schmückigen Ringern in die Segmente zu langen. Aber, sobald kommt unbekannter Briefe des größten Dichters einer Epoche von einem sozialdemokratischen

Proletarischen Gelehrten der Öffentlichkeit übergeben werden, wie solches mit den Briefen Freiligraths an Marx durch Wehring geschah, dann schwiegen alle Blätter in den mustigen Redaktionsstuben, sonst nur brummender bürgerlicher Tagesblätter. Nicht, wo es ist die Zeitung, sondern woher heißt die Parole. Dabei denken wir selbstredend nicht an die Wilhelmshavener Zeitungsgesellschafter, deren Verleger außer der geistigen Ware eventuell in Form von sogenannten Prämien noch ein Paar alte abgetragene Stiefel oder sonst nützliches zum Abonnement geben, sondern an die großen „geistige“ Meinung machenden Blätter in Berlin und den größten Provinzstädten.

In diesen, durch nichts zu erschütternden Glauben, beflügelt uns erst gestern wieder das Fanfarengesetz, mit dem die liberale Gesellschaft das Jagdbuch des deutschen Kronprinzen begrüßt hatte. Nichts als ein völlig unmoralistisches, unbedeutendes Buch, allerdings aus — man sehe sich in Potsdam, um sich patriotische Wonne zu verschaffen durch die mit Würdener Bier und Labiatos gefüllten Eingeschweide geben zu lassen — „erlaubt“. Feder, doch wohl die Entzückung! Über das Jagdfeste kommen fürstlicher Bücher, fürstlicher Jagden und fürstlicher Regierungswelt, haben wir seit langem unsere eigene Meinung, indes wir wollen nicht gehässig sein und keine Beispiele heraufbeschwören und finden wir auch keine Verantwortung, ob einer solchen literarischen Entbindung in edlem germanischen Instinkt die Augen zu rollen und begeistert an Brust und Bauch zu schlagen.

Man merkt also offenkundlich das ergänzende Band der bürgerlichen Scheinmorale. Und so ist es auch kein Wunder, dass auf der Bühne das gute Kunstmärchen, das Drama, in den Hintergrund gedrängt wird und die Reaktion der leichten Muße schmeichelhaft mit höhnischer Schärfe ihren Eingang hält.

An diesen Tagen können alle mit Ottermäßt gefüllten Beispielen liberaler Zeitungsschreiber nichts anderes. Und demzufolge wollen uns selbst die besten Ablichten irgendwelcher in Rathaus machenden örtlichen Kunstausschüsse verflucht klein erscheinen. Jusuf.



Stute, sie war aber leider tot.“ Die belgischen Wahlen waren, und ihr Ergebnis war — ein frischer Kontrakt der ganzen Wohlfahrt. Die klerikale Reaktion wurde nicht bloß nicht geschmäht, sondern — o Graus! — sie ist erstaunt und auf 16 bis 20 Stimmen Mehrheit geworden ins Parlament zurückgekehrt. Die Liberalen sind zusammengezschmolzen und — das schlimmste — überall sind auch die Stimmen des sozialistisch-liberalen Blochs zurückgegangen, der nicht gemeinsame Kandidaten aufgestellt hatte. Stimmen und Mandate hat die Sozialdemokratie nur in den paar Wahlkreisen gewonnen, wo sie selbstständig aufgetreten ist. Der Eintritt war niedermeternd. Stein wunder, daß die erbitterten belgischen Arbeiter vor Schmerz und Wut weinten, aus die Straße stürzten, demonstrierten und spontan in einen Masseneinsatz eintraten, ohne auf ihre Führer mehr hören zu wollen.

Politische Rundschau.

Münster, 29. Juni.

Schlimmes Durcheinander im bayerischen Landtage.

Die Zentrumspolierung hält mit ihrer Mischung von hilfloser Unfähigkeit und brutaler Gewalt das ganze parlamentarische und politische Leben Bayerns auf. Die Zentrumspresse demonstriert jetzt sogar Regierungskommunisten, die sich mit liberalen Abgeordneten im Parlament unterhalten haben. Der Zentrumspresident hat Halt und Bejaunen verloren. So rügte er Freitags in der Fortsetzung der Debatte über den Stand des Innern dreimal den Gen. Auer, weil er in seiner eindrucksvollen Rede über die Zentrumspolitik des Verfassungsabdrucks von der Wahrheit der Monarchie sprach. Er wurde ebenfalls gerügt, weil er dem Minister zurückwies mit Eurem Aiderwörth. Auer rief, daß es in der Tat die christlichen Gewerkschaften die für kirchliche Zwecke ausgeschafften Polizeigewalten zu politischer Agitation benutzen. Auer fragte den Minister, ob er sich bei der Übernahme seines Amtes verpflichtet hätte, sozialdemokratische Bürgermeister nicht mehr zu bestimmen. Die Behauptung des Ministers, daß Sozialdemokraten nicht befähigt werden, weil sie nicht vertrauenswürdig seien, sei eine unerhörte Beleidigung aller jener Männer, die sich bisher in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben. Auch der Rechtsnational-liberale Rossmann, Oberbürgermeister von Bamberg, der der Regierung das Recht einräumt, Sozialdemokraten von der Beamtenlaufbahn fernzuhalten, warnt die Regierung vor der jetzigen Taktik der prinzipiellen Nichtbefähigung sozialdemokratischer Bürgermeister.

Zum Schluß nahm der Minister v. Soden das Wort. Er wollte nicht als Rücksichtsteller gelten. Er ist auch durchaus kein Gegner der Gewerkschaften, nur kommt es darauf an, was es für Gedanken sind. (Zuckende Heiterkeit.) Er beharrt darauf, daß zur Leichenverbrennung in Bayern z. B. kein Bedürfnis vorliege. (Gen. Haller ruft: Lassen Sie sich doch verbrennen!) Aengstlich fragt Soden, der den Zwischenruf nicht verstanden hat: Was Sie wollen mich verbrennen? — Darauf fand fortgelebt Zweigebiete zwischen dem Minister und den Linken über die Verbrennung statt. Der Minister fragte: Würden Sie einen monarchisch gesinnten Mann zu Ihren Beauftragten machen? — Ihm wurde entgegnet: Gewiß, wenn er keine Pflicht tut! — Genosse Haller ruft: Wenn Sie schöger wären, würden wir Sie sogar zum Minister machen! — Unter Genossen erholt dafür ein Ordensring und später noch einen zweiten. Der Minister bittet, höflicher zu sein, er sei nicht in der Lage, so groß zu antworten.

Ruhi Schluß der Sitzung redeten Zentrumspartei auf den Minister ein und gaben ihm Verhaltensmaßregeln, er solle nicht auf die Befreiungen der Linken reagieren. Dabei, sagte der Abg. Heldt, zog der Minister doch den kürzeren.

Deutsches Reich

Es geht wie am Schnürchen. Gegenüber den Medien gen, die deutsch-französischen Verhandlungen in Bern über die Abgrenzung in Neufomerin böten große Schwierigkeiten, veröffentlicht der „Reichspartei“ nachstehende holdmäßige Mitteilung: Auf einem der französischen Verhandlungen zugegangenen Bericht geht hervor, daß die Verhandlungen des in Bern tagenden französisch-deutschen Kongressausschusses ausgeschlagene Fortschritte machen und vielleicht schon in acht Tagen beendet sein werden. Conty und Freibert v. d. Lanzen haben sich gründlich über die Art und Weise der Übergabe der Gebiete geeinigt. Ebenso sind die inneren der Organisation der Arbeiterschaften des sozialistischen Ausschusses zu einer Vereinigung gelangt. Was die Frage der freien Konzessionsgesellschaften betrifft, werden diese ebenfalls eine rasche Regelung erfahren.“

Schlaf des reichsägyptischen Parlaments. Nach zweitägiger Debatte über die Steuerreform vertrat sich Freitag der elb-lothringische Landtag bis zum 13. Januar 1913. Das Zentrum bemühte die letzte Tagung nach, um sich vor dem Ende in ein recht glänzendes Licht zu setzen, indem es durch seine Redner Nidlin und Wetterle recht fröhliche Töne gegen Regierung und Sozialdemokratie anschlagen ließ. Es stellte den Grundriss auf: Nur bei Mitarbeit der Sozialdemokratie werde es die Steuerreform annehmen. Dieses Ultimatum bedeutet weiter nichts als die eigene Durchsetzung der Mehrheit, die das Zentrum besitzt. Im Herbst ist das Zentrum gegen die Steuerreform, die auf dem Prinzip der progressiven Einkommensteuer aufgebaut ist, während es für die Kapitalsteuer schwärmt. Es rednet damit, daß die Sozialdemokratie nicht so annehmen wird, dann wäre es der Verantwortung ledig. Die sozialdemokratischen Redner Emmel, Böhl und Peirots redneten mit der Zentrumspolitik gründlich ab. Als das Zentrum seinen Plan durchschaut sah, machte es von seiner Mehrheit brutal Gebrauch, indem es sämtliche Vorsitzenden und Schriftführerkosten in der Mitgliederversammlung, an die die Steuerreform verweisen wurde, mit seinen eigenen Leuten belehrte. Ebenso nahm das Zentrum dann noch einen Antrag über eine Interpretation der Geschäftsordnung gegen die Stimmen der Sozialdemokratien und Liberalen an. Ein Antrag der Sozial-

demokratien, diesen Antrag an die Kommission zurückzubewießen, wurde einfach niedergesamt.

Als doch die „Germania“ polemisierte gegen die liberalen Blätter, die behauptet hatten, der bayerische Kultusminister sei bei Abfassung seines Gesetzes gegen die Katholiken durch einen Hirtenbrief des Bischofs von Neppeler beeinflußt worden. Das Zentrumblatt verneint dies, um es im nächsten Tag zu bestätigen, indem es schreibt: „Es ist völlig unmöglich, daß der Herr Erzbischof von München Veranlassung genommen hat, in irgend einer Weise oder irgend einer Form die Entscheidungen des Herrn Kultusministers von Neppeler zu beeinflussen.“ Der Herr Erzbischof hat es einer selbstverständlichen Willkür sich gemacht, nur informieren es sein Amt mit sich bringt, in Erörterungen mit dem Minister einzutreten.“ — Also sogar Erörterungen sind vorher geslossen worden!

Wer konnte so etwas behaupten? Nurzlich wurde von leidenschaftlicher Seite gemeldet, die preußische Regierung habe im christlichen Gewerkschaftsrecht ernsthafte Vorstellungen beim Batzen erhoben. Wie die „Volksblatt“ jetzt vor einem Genossenmann, der „zum römischen Staatssekretariat hohe Beziehungen unterhält“ und sich derzeit in Berlin aufhält, erzählt, ist die preußische Regierung in Streit um die christlichen Gewerkschaften in Rom auch nicht mit einem einzigen Worte ernsthaft vorstellig geworden. Der Streit der beiden katholischen Richtungen in Preußen ist zwischen der preußischen Behörde bei der Kurie und dem päpstlichen Staatssekretariat überhaupt nicht Ursache besondere Ausprache geworden. — Die preußische Regierung wird nie gegen den Kaiser-Stadtlohn lösen.

Ein neues Kaiserliches. Der Wiesbadener Magistrat verhandelt mit der Luxemburgischen Finanzverwaltung über die Erwerbung des der Luxemburgischen Krone gehörenden Jagdschlösses Platte bei Wiesbaden. Das Schloß kostet zwei Millionen Mk. kosten. Die Stadtverwaltung Wiesbadens will den Kaiser ein neues Schloß erbauen und dazu den Luxemburgischen Besitz verwenden. Die Stadt Homberg hat seinerzeit eine Leitung ihrer Hilfslinien ins König-

dah für den nächstjährigen Winterschlachtkammern; in Sachsen bereits Entnahmen geprägt werden. — Bei der geistlichen Stadtoberherrschaftswahl in Görlitz wurde Genosse Baumann mit 568 gegen 531 bürgerliche Stimmen als feindliche Sozialdemokrat gewählt. — Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet, daß ein angestellter Verschluß des russischen Botschafts in Paris, Denolta, auf das Telegraphenamt gekommen ist. Als der Geheimrat betreffend die Bestrafung des Antimilitarismus und des Antipatriotismus beriet, kam es zwischen einzelnen Abgeordneten zu lebhaften Auseinandersetzungen und schließlich zu Faustkämpfen. — Die kroatischen Stabsunteroffiziere haben um eine Erhöhung des Stabsabes gegen die Vereinigten Staaten von Amerika nachgefragt. — Nach Witterberichten soll es keinen Zweck unterliegen, daß die Katastrophen auf dem Panzerkreuzer „Julius Caesar“ ausschließlich auf Selbstzündung des Pulvers zurückzuführen ist. Der Kreuzer erlitt, dies sei um so beunruhigender, als das Pulver aus dem Jahre 1910 stamme und in keiner Hinsicht verdächtig erscheine. — Das Kriegsgericht in Dessa verurteilte den Deutschen Haaf wegen Spionage zu 3 Jahren Gefängnis. — Die den defertenen Truppen in Albanien nachgegangenen Angreifer erlaubten sich über tödlichen zu lassen, als gegen ihre Namenlosen zu gehen.

Parteinachrichten.

Bur Aenderung des Parteistatus. Nachdem wir vor einigen Tagen unsere Ansicht über die Kommissionsoffizielle dargelegt haben, wollen wir heute zur weiteren Orientierung der Parteigenossen die bis jetzt zu dem Entwurf laut gewordenen Stimmen kurz registrieren.

Nach den ablehnenden Ausführungen Hünisch's gegenüber dem gedachten Auslaß in der „Bremer Bürgerzeitung“ hat jetzt Genosse Nadel eine Artikelserie veröffentlicht, aus der der Bunsch noch einen Beitrag hervorhebt und zwar will er dienen nur aus den Vertretern der Großbürgerschaft und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, als den Zentren der Masse gebildet wissen. In der „Leipziger Volkszeitung“ hat mit überzeugenden Gründen der alte Genosse Gerner den Ausdruck verworfen. Bereits mitgeteilt haben wir, daß auch der „Vorwärts“ eine Artikelserie abgelehnt haben, doch wurden dort auch Stimmen dafür laut. Von dem gedachten Parteiausschuß verspricht sich auch das „Volksblatt“ insofern wenig, ebenso das Chiemseer Parteiblatt. In der „Neuen Zeit“ kommt Ledebour gleichzeitig zu einer Ablehnung.

Für „außerordentlich glücklich“ dagegen hält den Entwurf die „Schwäbisch-Holsteinische Volkszeitung“, dagegen das „Volksblatt für Anhalt“ und die in Köln erscheinende „Neutsche Zeitung“. In der Mannheimer „Volksstimme“ begrüßt Genosse Merkl den Vorwurf und propagiert die Einsetzung einer „Vorwärtskommission“, die ein Bonnerprogramm schaffen sollte.

Sehr geteilt sind die Meinungen zwecks Zulassung der Fraktion zu den Parteitagen. Die „Bremer Bürgerzeitung“ lehnt die ganze Fraktion, sowohl im Vorstand als auch im Stimmrecht ab. Die „Schlesische Vergnügung“ hat mit unterzeichnetem Stimmrecht, ihr nur beratende Stimme einzuräumen, an. Einzelne Blätter wünschen auch die Beibehaltung des bisherigen Zustandes. Das übrige ist zu sagen, daß ich eine Reihe Parteiblätter überhaupt noch nicht geahnt habe, beginnend diese nur den Entwurf der Kommission nebst deren Begründung ohne eigenen Kommentar abdrucken.

Lokales.

Münster, 29. Juni.

Die Entwicklung des Münsterischen Elektrizitätswerkes.

Das häßliche Elektrizitätswerk der Stadt Münster hat seinen Jahresbericht für 1911-12 fertiggestellt und veröffentlicht.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahrs haben die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern diese erfreulicherweise weit übertroffen. Gegen das Vorjahr findet die Zahl der Konsumanten um 98 Proz. der Anzahlwuchs in Kilowatt um 90 Proz. und die mit dem abgegebenen Stromwattstunden um 50 Prozent gestiegen.

Außer einer bedeutenden Anzahl von neuen Haushaltsschlüssen in der engeren Stadt wurde im Laufe des Betriebsjahrs an das Leitungssystem angeschlossen: die Bezirke Seelbeckburg, Altenburg, das Baugeland des Gemeindesitzes Hettewig, sowie die Gemeinden Sande und Marienfeld.

Die Freileitung in der Wilhelmshavener Straße wurde im Hinblick auf die zu erbaute Straßenbahn durch unterirdisches Kabel ersetzt und zugleich für die Straße eine bessere Bedeutung geschaffen. Ferner sind im Berichts-Jahre 5 neue Unterverstärkerstationen gebaut und in Betrieb genommen worden. Die Haupttransformatoren erbrachten 2 neue 1000 Kilowatt-Transformatoren.

Die Anfallssatzabteilung war wieder gut beschäftigt, es wurden 267 größere und kleinere Installationen ausgeführt, darunter die Anlage des Gemeindesitzes Hettewig mit 48 Zweifamilienhäusern.

Der Heizmeindersatz beträgt einschließlich 5000 Mark Steinen 46216,22 Mark, also ca. 6000 Mark weniger als im Vorjahr vorgesehen. Dieser wird zur Tilgung der Anleihen und Erweiterung des Werkes verwendet.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind ebenfalls günstig.

Im einzelnen sei mitgeteilt, daß die Zahl der Stromabnehmer in Münster 3891 beträgt. Gelöpte werden 27971 Glühlampen und 14 Bogenlampen. Die Zahl der Motoren, die mit elektrischer Kraft bewegt werden, ist 161 mit 590 Pferdestärken, darunter sind 68 Kleinmotoren und 36 Apparate. Die Zahl der elektrischen Straßenlampen beträgt 997. Die Summe der verwendeten elektrischen Energie ist 1084 Kilowatt.

Ein starkes Stütz. In auswärtigen Blättern, so in der „Weser-Zeitung“ und den Oldenburger „Nachrichten“, finden wir heute eine Korrespondenz aus Wilhelmshaven, die in Verbindung mit dem Blatt des Oberpräsidenten von Hannover über die Bahnhofsfrage sich ausläßt. In dieser Auszählung kommt der Satz vor:



Ein von den Höfen seiner Klasse
Überzeugter Arbeiter lief die
Zeitung, die ihm im wirtschaftlichen und politischen Kampfe sehr
diente. Er abonniert das Blatt, das
seine Interessen vertreibt und weiß die
bürgerlichen Kapitalistendrähte aus
dem Hause. Nicht im Römerland über
schlechte Zeiten und habgierige Unter-
nehmer liegt die Kraft, sondern in der
Unterstützung der Arbeiterpresse, des
Norddeutschen Volksblattes.

liche Schloß führen lassen, sodass das Kaiserpaar die Minnoldaländer im Schloß selbst zur Verkündung hat. Nun will Wiesbaden nicht zurückbleiben und gleich ein neues Kaiserliches

bauen, da es besonders der Kaiser in dem alten Schloß, das im Inneren des Strohhauses liegt ein neues Schloß erbauen und dazu

die Luxemburgischen Besitz verwenden. Die Stadt Homberg hat seinerzeit eine Leitung ihrer Hilfslinien ins König-

Oesterreich-Ungarn.

Kampf gegen die Oppositionspresse. Aus Budapest wird uns gemeldet: Die Feinde der Behörden gegen unser Parteiblatt, die Nepomana, dauert an. Jetzt ist das Blatt nicht nur vom Verkauf auf den Buchbörsen, sondern auf Verkaufung der Straßenverwaltung auch von Verkauf auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ausgeschlossen worden. Unreife Genossen helfen sich, indem sie die Nepomana in allen zur Verfügung stehenden Verkaufsständen und privaten Büros zum Verkauf bringen. Die blindwilligen Machthaber der Behörden gegen das Budapestische Parteiblatt sind ein Schlag

Italien.

Nad wieder Sieg. Weillich von Tripolis wollen die Italiener wieder einmal den fälligen großen Sieg errungen haben. Der „Reit. Blg.“ wird darüber aus Mailand gemeldet: Vorgestern machten die italienischen Truppen bei Budapest einen Vorstoß auf die verdeckten feindlichen Stellungen von Sid Soid. Die Angriffspositionen von Artillerie unterstützt, stürmten die feindlichen Stellungen, vertrieben die 6000 Mann starke Türken aus den Koughgräben und trieben sie in die Flucht. In den Gräben wurden über 500 tote Feinde gefunden und sofort begraben. Gleichzeitig wurde von rechts ein Seitenangriff auf die liegenden Kolonnen unternommen. Die Italiener konnten dabei das türkische Lager einnehmen und zerstören. Mehrere Gefangene fielen in die Hände der Italiener, die selber 18 Tote, darunter zwei Offiziere, sowie 112 Verwundete hatten. Die italienischen Truppen übernahmen in den genommenen feindlichen Stellungen und besetzten dann die Koughgräben.

Wie viel, oder besser gefragt, wie wenig hieron Wahrheit ist, wird die Öffentlichkeit wohl erst später erfahren. In Italien aber freut man sich des neuen Sieges.

Politische Notizen. In der geistigen Heilsanstaltsgeschichte erhält bisher Baum (Som.) 6573, Stoewisch (Nr. 1) 919 und Schmid (Som.) 1170 genug. — Das neue Reichsgericht steht seit dem 1. Januar 1913 in voller Stärke, füllt ein. Ein Kammer angeordnet hat. — Die vorliegende Befreiungskonferenz nimmt in Fulda am 7. August ihren Anfang. — Der Leutnant Dahm vom Selbstwilleregiment in Wolfenbüttel ist wegen Spionageverbrechens in Hessen verhaftet worden. — Der Bundesrat hat genehmigt,

Eine Interessengruppe betrieb lebhaft den Bau des Bahnhofs jenseits der Landesgrenze, also auf oldenburgischem Gebiet in Rüstringen. Hiergegen wurden schwere Bedenken geltend gemacht. Wenn das Projekt Annahme fände, so würde die Station Wilhelmshaven überhaupt aus dem Fahrplan verschwinden, da der Bahnhof ja in Rüstringen stände.

Es ist diese Auslassung ein starkes Sich und nichts als Stimmungsmache für das Projekt der Wilhelmshavener. Die Interessengruppe ist so groß, daß sie ganz Rüstringen und half Wilhelmshaven umso. Den Namen der Station kann Wilhelmshaven ganz behalten, wenn wir nur den Bahnhof bekommen. Angeklagt folger Stimmungsmache dürfte es an der Zeit sein, daß man sich in Richtung und Stellung zu der Bahnhoffrage nimmt.

Das Oberverwaltungsgericht hat in der Klage des Wirs Gebhard um Herausgabe der angeblich zu Unrecht geteilten Konzessionsabgabe zu Gunsten Gebhards entschieden.

Der Stadtschreiber Herr Schier, ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre im Kommunaldienst tätig. Seine Kollegen haben die Feier dieses Tages auf heute Abend im Rathaus in Bant eine Feste veranstaltet.

Vagabundierende Pferde. Diese Nacht gegen ein Uhr verließen die Pferde der Händler J. und V. ihre Weideplätze und begaben sich auf die an der Werftstraße gelegenen Ackerländer, wobei sie sich argen Schaden anrichteten. Die Besitzer erklärten sich bereit, den entstandenen Schaden zu bezahlen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß den Eintriedungen der Weideplätze mehr Bedacht geschenkt wird, da es gerade kein Vergnügen bereitet, wenn den Besitzern bebauter Grünfläche alle ihre aufgewandte Mühe durch herumvagabondierende Pferde zerstört wird.

Vorleser „Aldo“. Auf die leichten Wiederholungen der wirklich guten Operetten-Reihe „Der liebe Augustin“ am Sonnabend, Sonntag und Montag machen wir ganz besonders aufmerksam. Es sollte sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen, diese sowohl musikalisch als textlich wunderbare Operette kennen zu lernen. — Vielleicht Wünschen entsprechend wie die beliebte Operette „Der Bettelstudent“ von Millöcker einführt. Der Simon singt ein neuer Operettentenor, Erich Hassner, den Jan Feijt Griebe, ebenfalls als Antreittspartie.

Wilhelmshaven, 29. Juni.

In dem Spionageprozeß gegen den Oberignalmoat Ehlers war, wie fast immer in solchen Prozessen, die Öffentlichkeit absolut ausgeschlossen. Wir sind der Meinung, daß die Verhandlung, soweit sie sich nicht um ganz interne Dinge der Landesverteidigung dreht, öffentlich sein müsse. Wir glauben, die Prozesse wirkten beruhigender auf die Bevölkerung und abfertigender auf die, welche das schändliche Gewerbe eines Spions zu treiben geneigt sind. Die Sicherheit des deutschen Reiches wäre sicher nicht dadurch gefährdet worden, wenn öffentlich dargelegt worden wäre, wie Ehlers von den Schülern Glanz und Zünfe in das Garn gelassen worden ist, wie und wo sie den Verkehr mit den Spionen der auswärtigen Mächte gestoppt haben. Daß die öffentliche Verhandlung sowohl möglich und gerechtfertigt gewesen wäre, wird durch die Urteilsbegründung, die der Vorsitzende öffentlich gab, nur bestätigt. Der selbe führte aus, daß die Verhandlung ein betrübendes Bild von moralischer Verkommenheit gezeigt habe. Unter dem Einfluß der Schuleute Glanz und Zünfe, die wegen Bandenknechten zu schweren Justizstrafen verurteilt werden, habe Ehlers sich dazu verstanden, ein Verbrechen zu begehen, das gerade ihm besonders schwer anzuhören ist. Seine Verführer wollten sich durch Verrat militärischer Geheimnisse an zwei auswärtige Mächte verkaufen. Wenn Ehlers auch zunächst ihren Vorstellungen widerstanden hat, so hat er sich ihnen ideologisch doch willig gezeigt und ihnen Teile des Signalschlüssels der deutschen Marine angängig gemacht. Diese waren, wie der Angeklagte wußte, geheim zu datieren und ihr Verrat an fremde Mächte verhalfen. Wenn Ehlers auch zunächst ihren Vorstellungen widerstanden hat, so hat er sich ihnen ideologisch doch willig gezeigt und ihnen Teile des Signalschlüssels der deutschen Marine angängig gemacht. Diese waren, wie der Angeklagte wußte, geheim zu datieren und ihr Verrat an fremde Mächte verhalfen. Diese Gelegenheit sind von den Verführern an die fremden Mächte ausgeliefert worden. Es liegt also ein vollendetes Verbrechen des Landesverrats vor. Bei der Strafmaßnahme war zu berücksichtigen und zwar als erschwerend, daß der Angeklagte aktiver Soldat ist und gerade dasjenige verübt hat, was ihm als dem Oberignalmoat auf einem Schiffe als besonders zu hütendes Geheimnis untertraut worden war. Es war ferner im Betracht zu ziehen, daß es sich um ein Geheimnis von ganz besonderer Bedeutung handelt und daß möglicherweise durch die Handlung des Angeklagten bereits ein ganz erheblicher Schaden entstanden ist. Auch ist der Senat überzeugt, daß der Angeklagte, wenn er auch zunächst den Vorstellungen widerstand, sich doch schließlich auch durch Gewinntreue mit hat bestimmen lassen, den Verrat zu über. Zu seinen Gunsten ist bei der Strafmaßnung lediglich erworben, daß er sich 12 Jahre gut geführt hat und daß er dem unheilvollen Einflusse des Zünfe und dessen Schwester (Zünfe war verlobt) unterlegen ist. Deshalb wurde auf die angebene Strafe verzichtet.

Sohn der Marine. In den Volksstand erhoben wurde der früher auch hier wirkende Viceadmiral Capelle, jetzt Direktor im Verwaltungsdépartement des Reichsmarineministeriums.

Der Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ soll, wie die „R. G. B.“ meldet, am 1. Juli als Marineluftschiff übernommen und vorläufig in Flughafen bei Hamburg stationiert und vorläufig in Flughafen bei Hamburg stationiert, doch dort ein Marinestaffelkommando, bestehend aus drei Dadoffizieren und elf Unteroffizieren, stationiert werden soll. Die „Victoria Louise“ soll, wie verlautet, demnächst wieder nach hier kommen und während hier auch landen und zwar in Uferferien. Der Plan soll über nur dann seine Verwirklichung finden, wenn sich wenigstens 10 Passagiere finden, die den Fahrt-

preis von 200 Mark pro Person von Hamburg nach hier oder von hier nach Hamburg zahlen können und wollen.

Das Oberkriegsgericht der Hanoverian verhandelte gegen den Matrosen Mo. von „Östriesland“, der gegen das wider ihn ergangene Urteil des I. Geschwaders vom 25. Mai Berufung eingelegt, daß ihm die Strafe zu hoch war. Der selbe wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wegen gefährlicher Körperverletzung in einem und einfacher in vier Fällen, in einem der letzteren sollte wurde ein hinterlistiger Überfall erblitten. Der Angeklagte kam in vier Fällen strafen, die nicht die „alten Männer“ repelierten, mit der Faust geschlagen und in die Rippen gestochen, um ihnen die nötige Achtung vor den länger dienenden Mannschaften beizubringen. Am schlimmsten war er mit einem Obermatrozen ungeliebten, der ihm am 18. Mai mit zum Posten neben bebrachte hatte. Diesen stellte er am nächsten Tage darüber zur Rede, und da ihm dessen Antwort nicht passte, schlug er ihn auf den Kopf, daß er zu Boden fiel und verabschiedete ihm noch einen Fußtritt in die Rippen. Das Oberkriegsgericht hält in diesem Falle die ausgetriebene Strafe von 6 Monaten Gefängnis für gerechtfertigt, da der Angeklagte vor seinem Eintritt schon viermal wegen gleicher Soden und auch bei der Marine schon wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt ist. Zur den anderen 4 Fällen hält das Oberkriegsgericht die Strafe für leicht, die in jedem einzelen Fall mit 8 Tagen gefüllt werden können, da an Bord und in der Kaserne dergleichen kleine Reibereien häufig vorkommen. Es wird auf eine Gefängniszeit von 6 Monaten 14 Tagen erkannt und von dieser sind 28 Tage als verbißt aufzuführen. — Der Matros Mo. von dem nämlichen Schiff erhielt am 25. Mai von dem Kriegsgericht des I. Geschwaders 4 Monate Gefängnis wegen unerlaubter Eifersucht. Diese Strafe dünkte ihm zu hart und er rief die Entscheidung der höheren Instanz an. Der selbe hatte Ende März nur bis 11 Uhr Urlaub. Da aber der Zug nach bis 12 Uhr donierte, blieb er noch und wurde um 1 Uhr von einer Patrouille festgenommen. Das Oberkriegsgericht verwirft den erhobenen Einwand, da der Angeklagte außer den Disziplinarstrafen zuletzt 2 Monate wegen gleicher Vergehen verbißt hatte.

Ein Konkurrenz-Taubenfliegen Coblenz—Wilhelmshaven hat der hiesige Brieftaubenclub „Jade“ veranlaßt. Die Brieftauben sind per Eilzug nach Coblenz gebracht worden, von wo sie ausspielen werden.

Leichensuche. Die Leiche des Matrosen, welcher beim Baden ertrunken ist, ist gefunden worden. — Die bei den Molen gelandete Leiche ist als die des Schneiderlehrlings Andiß aus Torgau erkannt worden. Er ist angeblich aus Furcht vor Strafe ins Wasser gesprungen.

In den Kanal fiel bei der Deichbrücke gestern nachmittag das jünftige Schynke des Restaurateurs Rademann. Ein vorübergehender Matros Torgau stieg sofort los und holte den kleinen wieder heraus und brachte ihn zu seiner Mutter.

Nun aller Welt.

Die Verübung der „Schwaben“.

Wieder ist die deutliche Luftfahrt von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Wie wir gestern bereits bekannt geben, wurde das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ gestern mittag in Düsseldorf für durch Feuer vernichtet. Die Nachricht kam umso unerwarteter, als in letzter Zeit im „Karten System“ keine Unfälle vorgekommen waren, wogegen die Flugmaschinen täglich mit schweren Unfällen an Menschenleben und Material zu rechnen hatten.

Nachfolgende Einzelheiten zu dem bedauerlichen Vorfall werden aus Düsseldorf verbreitet: Die „Schwaben“ stieg heute früh um 6 Uhr 5 Minuten in Frankfurt a. M. mit sechs Passagieren an Bord zu ihrer ersten Fahrt nach Düsseldorf an. Es war eine glänzende Rekordfahrt, die der Zeppelinflieger diesesmal zurücklegte. In knapp 3½ Stunden hatte er sein Ziel erreicht, und es gewährte einen eigenartigen Anblick, als mit ihm das Zeppelin-Luftschiff „Charlotte“, das zur Begleitung der „Schwaben“ aufgestiegen war, über das Stadt dahn kletterte. Bei der Ankunft der „Schwaben“ waren zur Unterstützung der Fahrtleitung 50 Soldaten des ersten Bataillons des Jägerregiments zum Landungspotrait abkommandiert worden. Trotz dieser großen Anzahl von Helfern war es wegen des heftigen Bodenfeuers, der über die Golzheimer Heide dahn legte, doch erst nach einer Stunde möglich, das Schiff, wie schon so oft, vor der Halle zu verankern. Das sollte ihm zum Verderben werden. Dort lag es nun und wurde von den harfen Löwen hin und her geschüttelt. Aber es schien sich gegenüber den wilden Elementen regelrecht bewährt zu wollen. Da plötzlich — es war kurz nach 1 Uhr — erschien eine doppelseitige Seitenturbine des Riesenleib des Luftkreuzers, drückte ihn zu Boden und riß ihn in seinem vorderen Teil ein. Wahrscheinlich in Folge Verleugnung eines Ballonets entstürzte dem Luftschiff Gas, das sich anfing an dem Motor der vorderen Gondel entzündete. Nach einer anderen Version soll sich das Gas infolge der Reibung der Ballonets entzündet haben. Zudem schoß plötzlich eine riesige Siedlungsflamme empor und setzte das ganze Luftschiff in bunte Flammen. Da auf einmal ein weißer böhmer Knall, und die glühende Feuerdrohne stürzte mit lautem Krachen in sich zusammen. Während der Katastrophen hatten die Helferinnen und Helfer gegenwart, sofort vom Luftschiff zurückzuspringen. Treibend aber wurden 34 Soldaten verletzt, allerdings nicht sehr schwer. Sie erlitten zum großen Teil Brandwunden an den Unterkörpern. Auch einige Passagiere, die sich im Augenblick der Katastrophen zu nahe an dem Luftschiff befanden, riefen sich leicht verbrannt. Ein Unteroffizier, der sich bei Ausbruch des Feuers in der Passagiergondel befand, rettete sich durch einen tüchtigen Sprung zur Erde. Leicht verletzt wurde auch am Gehirn der Huber des Luftschiffes, Diplomingenieur Dör, der wie durch ein Wunder dem Tod entronnen ist.

Die Kunde von dem schweren Unglück verbreitete sich mit Windeseile durch die Stadt. In dichten Scharen eilte

das Publikum zur Unfallstelle und umlagerte den großen Platz, der sofort abgesperrt wurde. Die Verwundeten wurden sofort auf dem Platz verbunden und dann in den Wagen der Sanitätskolonne der Feuerwehr sowie in Privatautos und noch den Krankenhäusern beginnend gebracht.

Die Deutsche Luftschiff-A.G. (Delag) berechnet den Schaden, den sie durch die Zerstörung der „Schwaben“ erlitten hat, auf 550 000 Mark, der allerdings zum größten Teile, nämlich zu vier Fünfteln, bei Flug und anderen englischen Versicherungsgesellschaften gedeckt ist. Lediglich ist dies der erste Schaden, den die Delag selbst zu tragen hat, da alle früheren Katastrophen für Rechnung der Luftschiffbau-Gesellschaften G. m. b. H. in Friedrichshafen gingen.

Das Luftschiff „Schwaben“ ist seit im Februar vorigen Jahre ab 2. 3. 10 fertiggestellt worden und zeigte bald, daß es seine sämtlichen Vorgänger an Geschwindigkeit übertraf. Am 15. Juli erfolgte die Übergabe an die Delag, die vom 15. bis 24. Juli am Bodensee eine Reihe von Probefahrten erfuhr. Am 20. Juli fand dann die große Fahrt nach Luzern-Müli und zurück ohne Landen statt (400 Kilometer in 6½ Stunden), eine Langstrecke ersten Ranges. Am 21. Juli fand die „Schwaben“ nach Baden-Baden über zum Zwecke von Passagierfahrten. Am 17. August feierte er nach Friedelsdorf zurück, um noch kurzzeitig auf die Höhe nach seinem neuen Hafen Düsseldorf anzutreten. Bis dahin hatte das Schiff in knapp sieben Wochen 53 Tagesfahrten, darunter 42 Passagierfahrten mit 6000 Kilometern und 830 Personen (ohne Personal) ausgeführt. Die dann folgenden Fahrten ab Düsseldorf von Mitte August bis Ende November in West- und Norddeutschland, an der Wasserlinie und nach Berlin sind bekannt. Fünf Monate war das Schiff ständig „unter Gas“ und hat Fortleistungen gezeigt, wie sie bisher von keinem Luftfahrzeug erreicht wurden.

Drei Brüder im Bergbau schwer verletzt. Auf der Zeche Ren-Heilborn waren 2 Bergleute, Gebüder Bramer, mit dem Abriß von Spanngütern beschäftigt. Die Arbeitsstelle muß jedoch nicht weiteren gewesen sein, denn es kam zu einer Explosion, wobei die beiden Brüder schwere Brandwunden an ganzen Körper erlitten. Ein anderer Bruder der Brüder verunglückte am 23. Juni auf der Zeche „Siebenplaneten“ durch Steinfall schwer. Alle drei sind verheiratet und befinden sich im Krankenhaus, wo sie hoffnungsvoll darnieder liegen.

Nelus Tageschronik. Der vor einigen Tagen wegen Majestätsfeindseligung verhaftete Arbeitssame Schok aus Saargemünd ist gegen Stellung einer Bürgschaft von 60 000 Mark aus der Haft entlassen worden. — Vor gestern nachmittag geriet an der Höhe von Homburg im Motorflieger „Südtiroler“ in Brand und wurde vollständig zerstört. Personen sind nicht verloren worden. Das Wrack wurde an den Strand gelegt. — Bei einem Brand in Stuttgart wurde ein Dienstwagen des Reichspostministeriums zerstört. — In der Dienststube in Berlin wurde ein Dienstwagen des Reichspostministers zerstört. — Ein anderer Bruder der Brüder verunglückte am 23. Juni auf der Zeche „Siebenplaneten“ durch Steinfall schwer. Alle drei sind verheiratet und befinden sich im Krankenhaus, wo sie hoffnungsvoll darnieder liegen. — Der blaue Vogel“ erhalten, — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das 1½ Jahre alte Kind der Frau Louisa ein 18 Jahre altes Mädchen nachts beim Schlafbad verhindern konnte. — Oberstolzner hat den französischen Literaturpreis für sein Drama „Der blaue Vogel“ erhalten. — Frau der Bahnmeister Japoriye „Wodoboden“ der Automobilbahn ist ein Güterzug eingeklemmt. Ein Oberstolzner ist getötet worden, während die beiden anderen schwer verletzt. Eine sehr große Angel-Wagner wurde getötet. — Die Garde von Lamana (?) ist nach Litauen ausgewichen, das von 3000 berittenen Turanern bedroht ist. — Der vor Kurzem erst wieder hergestellte bekannte Flieger „Edelrin“ ging gestern abend bei einer Landung so steil nieder, daß sich sein Flügel abzog und verbrannte. — Der Flieger konnte sich unverzüglich zwischen den Trümmern herausholen. — Das Havara wird gemeldet: Etzen, der Führer der aufständischen Regen ist mit etwa 1000 seiner Anhänger im Raum der Altena gefallen. — Auf Veranlassung des Reichsministers sollen 70 Männer nach Weltburg gegen den „Dienstwagen“ bestellt werden. — Ein Mann sprang dreißigjährig Niedersachsen und verlor dann Selbstmord. — Der Wohnung der Raumwissenschaftler Gleichardt in Zwickau fand aus bisher unbekannten Gründen eine Spinnenselbstmord statt, wobei das

Margoniners

SAISON-AUSVERKAUF

Von Montag den 1. bis Montag den 15. Juli

Wir wollen mit unseren Sommer-Artikeln räumen,
daher ausnahmslos billige Preise!!

Zurückgesetzte KATTUNE ohne Rücksicht auf den } sonstiger Verkaufspreis bis 1.85, jetzt Mtr. 95, 75, 50, 40, 30, 20,-
bisherigen Wert

| | |
|---|------|
| Zurückgesetzte Batist-Blusen jetzt durchweg 1.50, 2.50, 2.-, 1.50, 95,- | 65,- |
| Zurückgesetzte Kattun-Blusen jetzt durchweg 2.-, 2.50, 2.-, 1.75, 1.25,- | 85,- |
| Zurückgesetzte Woll-Blusen jetzt durchweg | 300 |

BLUSEN
jetzt teilweise mit großem Verlust

Zurückgesetzte Kostümröcke jetzt 9.-, 7.50, 6.-, 4.50, 3.-, 2.-, 1.50

Zurückgesetzte Unterröcke jetzt 6.50, 4.50, 4.-, 3.-, 2.-, 1.25, 1.25, 95,-

Kinderkleider jetzt 1.95, 1.95, 1.50, 1.25, 95,-

Russenkittel jetzt 1.95, 1.75, 1.25, 95,-

Zurückgesetzte Blusenstoffe hell und dunkle Streifen, mit und ohne Bordüre, jetzt Meter 1.25, 95, 75, 50,-

Zurückgesetzte Damen Hüte jetzt 1.50, 1.-, 75,-

Zurückgesetzte Damen- u. Auto-Mützen jetzt 1.50, 1.-, 75,-

Herren-Socken braun, feinfarbig gerillt, Maco
und schwarz, 1a. Qual., jetzt Paar 45,-
Herren-Socken grau, verstärkte Ferse und Spitze
jetzt Paar 28,-
Herren-Socken feine Wolle, schwarz, braun und
grau, jetzt Paar 95,-
Damen-Strümpfe schwarz, Baumwolle, deutsch
lang, Paar 45,-

Besatz- u. Spitzen-Reste
in verschiedenen Längen

1.00, 75, 50, 40, 25, 10,-

Damen-Gürtel bisheriger Preis bis 1.45 Mark 35,-

Damen-Handschuhe feinfarbig, bisheriger Preis
bis 1.85 Mark, jetzt Paar 75,- 35,-

Damen-Korsekett gute Qualitäten, bisheriger Preis bis

6.00 Mark, jetzt 4.00, 3.00 1.75,-

Damen-Jabots in versch. Ausführungen, bish. Preis
bis 1.85 Mark, jetzt 95, 75, 50 25,-

RESTE

Restposten

Kleiderstoffe, Kattune, Schürzenstoffe, Bettkattune, Handtücher, Hemdentuch, Piqués, Croise,
Gardinen, Läuferstoffe, Rouleauxstoffe, Barchende, Ginghams, Futterstoffe, Batiste usw. usw. in
Längen bis 8 Meter, Stück 4.00, 3.00, 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 75, 50,-

25,-

Knaben-Blusen

Größe 1 bis 10, hell und dunkel, geschlossen und mit Matrosenkragen

jetzt 3.50, 3.00, 2.50, 2.00, 1.50, 1.25, 1.00, 75,-

75,-

Restposten

Pergarn, garantiert echt, Docks 5,-
Häkelgarn für Shilips, Rollen 8,-
Kämme (Nackenkämme usw.) 50, 25, 10,-
Kinderstrümpfe 40, 30, 20,-
Kinder-Söckchen 40, 30, 20,-
Filz- und Tuch-Handarbeiten 1.00, 50, 25, 10,-

Zurückgesetzte und beschädigte Haushaltwaren in der 1. Etage!

Man beachte unsere Schaufenster!

J. Margoniner & Co.

Gökerstrasse 8.

Marktstrasse 34.



Die „Volksfürsorge“ eine Schöpfung der Sozialdemokratie?

II.

(Schluß)

Was an Unverantwortlichkeit und Verderbtheit in den kapitalistischen Blättern in diesen Tagen gegen die „Volksfürsorge“ geleistet wurde, übersteigt wirklich alle Begriffe.

Gegenüber der dreisten Behauptung in dem Organ deutscher Arbeitgeberverbände, es sei geplant, zu dem bereits vorhandenen Heer der sozialdemokratischen Angestellten eine weitere gewaltige Organisation zu führen, um verdienstliche Agitatoren Boten zu verschaffen, wie Genosse v. Elm erklärt: „Ein großes Heer von Angestellten sollen wir beobachten wollen. Aber — da liegt doch gerade der Haken im Fleisch bei der Volksversicherung. Das große Heer von auf Provision arbeitenden Angestellten macht bei ihnen die Versicherung für die Versicherten so unrentabel. Würden wir ein großes Heer seit gut ausgebildeten Angestellten schaffen, wäre die Volksfürsorge ein totgeborenes Kind und wir täten wirklich besser, gar nicht erst anzufangen. Von der Grippe an Vermögenslosen hängt der Erfolg der „Volksfürsorge“ ab. Nur dadurch, daß wir die Organisation der Volksfürsorge der bestehenden Organisation annehmen, werden wir diesen Erfolg erzielen können.“

Eingehend äußerte sich dann Genosse v. Elm darüber, durch welche Verfahren die Aufnahme von Mitgliedern und die Einführung von Beiträgen für die Volksfürsorge bewirkt werden könnte — bei den Gewerkschaften durch die Gewerkschaftsführer, bei den Genossenschaften durch die Mitgliederausschüsse — also durch von den Genossenschaftsmitgliedern gewählte Personen; er stellte, daß große Konkurrenz es immer noch an dem demokratischen Ausbau der Organisation — an der Bildung von Mitgliederausschüssen — fehlen lassen. Anschließend hieran fragte Genosse v. Elm wörtlich: „Es gibt Konkurrenzvereinigungen, die ihre Aufgaben durch erledigen halten, wenn sie die Versorgung der Mitglieder mit Lebensmitteln gut organisieren. Das ist aber dann doch eine ungemein eng Aufstellung der Aufgaben der genossenschaftlichen Organisation. Die Genossenschaftsbewegung muß immer mehr darin streben, den ganzen Menschen mit allen seinen Bedürfnissen zu erfüllen. Die Genossenschaft soll und muss ein eine Institution zur Förderung des Wohles des ganzen Volkes. Je mehr Aufgaben wir in die Hand nehmen, zur Bekämpfung wirklicher Volksbedürfnisse, umso sicher wird die Genossenschaftsbewegung im Volle Wurzel schlagen. Ich gebe Ihnen, Sennheuer ohne weiteres zu, wenn wir die Volksversicherung in die Hand nehmen, dann tun wir das nicht nur, um sie zu verbessern und zu verstetzen. Nein — wenn Gewerkschaften und Genossenschaften gemeinsam die „Volksfürsorge“ schaf-

fen, dann geschieht dies auch, um ihrer Bewegung neue Stützpunkte im Volke zu schaffen, immer mehr den Beweis zu erbringen, wieviel Gutes sich durch das solidarische Zusammenwirken von Gewerkschaften und Genossenschaften erbringen läßt. Das ist der ideelle Zweck, den wir dabei im Auge haben. Wir würden Toren sein, wenn wir uns diese ideale Wirkung dadurch verscherzen würden, daß wir durch die „Volksfürsorge“ noch Mittel für andere Zwecke — für Streits oder gar für politische Parteiwege — bereitstellen wollten. Die „Volksfürsorge“ hat so große, berührende Aufgaben, daß ihre Vereinigung mit anderen Zwecken, jene an sich noch so notwendig und gut sein, ihr nur Schaden bringen könnte.“

Und nun einige Proben davon, was aus diesen Ausführungen die kapitalistischen Blätter herauszudrucken verstanden haben:

„Deutsche Tageszeitung“: „Damit hat Herr v. Elm mit aller nur möglichen Deutlichkeit zugegeben, daß diese neue Volksversicherung in allererster Linie eine neue Zusage der sozialdemokratischen Bewegung sein und werden soll. Die Konkurrenzvereine, die bis jetzt noch hier und da einen parteipolitischen Neutralität aufrechterhielten, werden demokratisch ausgestaltet, d. h., der politischen Arbeitersbewegung angegliedert werden.“

Man traut seinen Augen kaum, mit welcher Geschwindigkeit die Redaktion d. Bl. aus Weiß-Schwarz und aus Schwarz-Weiß zu machen versteht. Demokratische Ausbesserung der Gewerkschaften — also Wahl von Personen aus den Reihen der Mitglieder zwecks Kontrolle der Verantwortlichen, Mitwirkung bei Investituren, bei der Agitation; Aufnahme von Mitgliedern und Einführung von Beiträgen für die Volksfürsorge heißt nach der „Deutschen Tageszeitung“ einfach: Angliederung an die sozialdemokratische Partei.

Und so gehts weiter — Zeile für Zeile Umdichtung, Fälschung und Verderb! „Den ganzen Menschen mit allen seinen Bedürfnissen erlassen“ nennt die „Deutsche Tageszeitung“: „Die Konkurrenzvereine zu einem sozialdemokratischen Landstrich ausbilden“ usw.

„Eine neue Heselling der Waffen“, nennt der „Breslauer Angelus“ die Errichtung der „Volksfürsorge“. Er dichtet die Worte v. Elms genau so um, wie die „Deutsche Tageszeitung“ und läßt sich zum Schlussof vernehmen: „Die politische Bedeutung dieses neuen Unternehmens ist unangefechtbar. Mit der Waffe des Wohlträters der Arbeiter greift hier die Sozialdemokratie nach dem letzten Trocken, den sich der Arbeiter für Volksversicherungswünsche im Munde absparen muß. Der Plan ist von unübersehbarer Dringlichkeit und sollte recht eingehend geprüft werden, bevor er zur Ausführung gelangt. Von vornherein muß nicht nur dafür Sicherheit geboten werden, daß die Kapitälen der Volksfürsorge niemals und auch nicht auf Umwegen politischen Zwecken nutzbar gemacht werden können; ferner muß verbotet werden, daß die Volksfürsorge zunächst eine Fürsorge für sozialdemokratische Agitatoren und

Vorsteherbeamte wird, wenn sie überhaupt genehmigt werden sollte. Diese sozialdemokratische Volksfürsorge ist nicht nur eine verdächtige, sondern geradezu eine gefährliche Sache, weil sie die besten Elemente der Arbeiterschaft und der unfestständigen Handwerker der Sozialdemokratie ausplündert droht. Hier Widerstand zu leisten, ist in erster Linie Sache dieser, die mit diesem Instrument eingetragen werden sollen. Um dem ganzen schlaue Schuhzuge zu begegnen, gibt es im Grunde nur ein Mittel: daß sicher wirken würde: Die Schaffung von Versicherungsmöglichkeiten, wie sie die sogenannte Volksversicherung bietet, im Maßstab an die staatlichen Versicherungsanstaltungen.“

Also — Verstaatlichung der Volksversicherung als einzige Rettung gegen die drohende durchbare Gefahr. Noch vor ganz kurzer Zeit wurde mit allen nur erdenklichen Argumenten in der kapitalistischen Presse dieser Gedanke mit aller Entschiedenheit bekämpft und nun plötzlich diese Wendung!

Am schlimmsten treiben es, wie immer, die „Hamburger Nachrichten“. Ein solcher Redakteur ist dieser „Genosse Elm“, das muß man sagen. Er versetzt es aus dem H. daß eine zu denken und das andere zu sagen, beginnen sie ihre Epistel, und dann gehts los mit der Gedankenfreiheit, bis dann schließlich die „Volksfürsorge“ zu einem „Hilfsorgan der staatsfeindlichen Aktion der Sozialdemokratie“ werden lassen. Höher hinaus geht's nimmer!

Diese Proben kapitalistischer Verderbtheit werden genügen, um unseren Lesern die Angst vor Augen zu führen, von der die Gegner allen positiven Schaffens der Arbeiter vor der „Volksfürsorge“ erfüllt sind, stell' Zweifel — deren Grund bedeutet einen Schub ins Schlarke. Der kapitalistische Profit ist gefordert — deshalb das Geldrei und der jeden anständigen Menschen mit Ekel erfüllende Verleumungsfeldzug.

Doch die Sozialdemokratie das neue Volksunternehmen mit der größten Sympathie begrüßt, obgleich sie die Gründung dieses Unternehmens völlig fernsteht, braucht nicht direkt betont zu werden. Wenn es aber noch eines Beweises bedürfte, daß der Kapitalismus auf allen Gebieten vollständig ist, so haben ihm mit ihrem Schimpfen auf die „Volksfürsorge“ die kapitalistischen Zeitungen erbracht. Gewerkschaften und Genossenschaften vereinen sich zu dem Zweck, dem Solle ein Unternehmen zu schaffen, welches ihnen solidarische Hilfe bringen soll in den schlimmsten Notlagen des Lebens; und diesem edlen Streben begegnet die Bourgeoisie lediglich mit Schimpfen und Verleumdung. Welch schamloses Beginnen! Pfui Teufel!

Gewerkschaftliches.

Vom Hamburger Hafen. Auch die Lohnbewegung der Seefahrer ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die aufgestellten Forderungen waren, da infolge „freimüttiger“ Genera-

„Bist ja weit genug gewesen.“ erwiderte die Frau schlich- ter, und bittend, „und bist dreißig Jahre alt, mein Sohn, da baut der Mensch sich gern sein teiles Dach, um trock darunter zu wohnen.“

Jens schüttelte leise den Kopf. „Ich glaube, daß es noch weit von mir ist, und wer weiß es, wo ich es finde.“ sprach er mit halber Stimme.

„Sieht hier darunter,“ rief die Mutter, den Arm um ihn legend. „Sie ist denn nicht dein Dach, Jens, wie beide sind alt, werden wohl bald ein anderes Dach finden, das fest auf uns liegt und uns schützt. So ist es denn unter Menschen, die auf festem Ankergrund zu leben, wie der Vater sagt, und ein Wort im Ernst darum zu reden, was sich schütt.“

„Rede Mutter,“ sagte Jens. „Wie es ist mit Hanna Petersen?“ fragte sie. „Ist es ein Mädchen nach deinem Sinn?“

„Alle heiraten soll ich,“ rief Jens lachend. „Wir wollt mich fest machen, wie man es nennt.“

„Das beste Gut haben die Petersens,“ fuhr die Frau belobend fort. „Da wäre wohl keiner, der nein sage, wenn er angesprochen dürfte.“

„Und darf ich denn anknöpfen, Mutter?“

„Es ist eine stolze Diene, hätte in Hamburg bleiben und einen Handelsmann nehmen können, der drei Schiffe in See hat. Das hat aber sich mehr wie einer darum beworben. Heinrich Gilgen kann es noch nicht lassen.“

„Das ist ein wackerer Mann, so kühn und brav wie der Vater,“ logte Jens.

„Aber hast du es nicht gemerkt?“ fragte Frau Vornsen, „dass du ihr der Liebste bist? Weißt du nicht, daß sie dich erwartet, wenn du ausbleibst und daß sie dich aufsucht, wenn du fehlst?“

„In Wahrheit, ich habe es nicht beachtet.“

„Alle Tage ist sie gekommen, als du fort warst. Hat auf den Stellen gelesen, wo du zu sein pflegst; hat in deinen Büchern gelesen und hinaus gelesen über die See, als wollte sie dich suchen.“

„Kann was meinst dazu?“ rief sie lächelnd, als Jens schwieg.

„Mutter,“ erwiderte er, „ich habe wirklich bis jetzt, wenn ich bei Hanna war, nicht an das gedacht, was ich jetzt höre. Es ist ein junges Mädchen, delikonten und von stillen Bergen, gewiß eine treffliche Frau im Hanse, aber verraten hat mir nichts, daß sie für mich steht.“

„Geh hin und sieh zu,“ sagte die Frau.

„Wills tun, Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(12. Fortsetzung.)

Das helle freundliche Zimmer, ganz nach kriegerischer Sitte, war fast wie die Kabine eines großen Schiffes anzuschauen. — Es war nicht hoch, und obwohl das Haus massiv aus Backstein erbaut war, stiegen in diesen die starken Balken oder Ständer, welche das Dach trugen. Die Zimmerdecke war von Holzwert mit glänzend weißer Oelfarbe gestrichen, vermehrte den Ausdruck der Sauberkeit und Wohlhabenheit des Raumes. — Die Wände waren bis zur halben Höhe mit kleinen Vorzimmerschränken eingeschrankt, auf denen seßende Schiffe und allerlei Landschaften eingebrannt waren, höher hinauf bis zur Decke waren sie hellblau in Öl getränkt und gefärbt, ohne irgend ein Bildchen, ohne Röhre und Staub, so sauber, als kämen sie eben erst aus der Hand des Malers.

Ein paar große Schränke von Kiechbaumholz mit Metallgriffen standen im Zimmer, in der Mitte ein gewaltiger Tisch aus demselben Material; Schubküren hingen da und dort, eine schöne Sesselbank im braunen Gewande fehlte nicht, und auf dem Tischchen am Fenster unter dem Spiegel lag ein möglichst fernroter, halb herausgezogen, wie es Seelenteute hielten.

„Wir haben dich gestern schon erwartet,“ Jens sagte der alte Vater. „Hanna Petersen war bei uns den ganzen Nachmittag über. Da liegt noch das Glas, mit dem sie auf die See schaut.“

„Ich bin in Husum gewesen,“ gab Jens zur Antwort. „Weißt du vom Kurs?“ sprach der alte Kapitän.

„Hatte ein paar Passagiere, einen dänischen Staatsrat und seine Tochter von Holsgoland mitgenommen, wo sie keine Überfahrt fanden.“

„So,“ sagte der Alte. — „Hast gelesen, was sie in Kopenhagen wieder wollen?“ Er reichte Jens ein Zeitungsbrett hin, der hinein sah, die Stirn zusammenzog und es wieder fortwarf. — „Doch es nichts Gutes sein konnte, was zu denken,“ sprach er. „Gutes für uns kann von daher nicht kommen. — Sie wollen Dänen in Schleswig antreffen, um zu bringen, daß sie nach Dänemark gehen, um Dänen zu werden. — Das ist ein alter Plan, Vater, aber er wird ihnen doch nicht gelingen. Um unter Geld können sie uns betrügen, um die Haut abziehen und die Ohren dazu, aber Dänen werden sie nie aus uns machen.“

„Gut redt,“ sprach der Kapitän. „Möchtest also deinen Vater dort nicht werfen?“

„Nicht?“ fragte Jens und eine Röte trat plötzlich in sein

Gesicht, „ich würde wahrlich nicht, was ich dort zu schaffen hätte.“

„Weine es auch so,“ fuhr der Alte fort. „Zit solcher Grund, er läßt los, ehe man es denkt. Zit oder eine Lodium für den Schatz und wer den hat, mag sich hüten.“

„Ich freue mich, daß du wieder bei uns bist, Jens.“ sagte die Mutter, „und denke, du sollst uns sobald nicht verlassen.“

„Mutter,“ erwiderte der Sohn zärtlich, „wo könnte ich in der Welt lieber sein, als hier. Wenn ich fort bin, zieht es mich zurück. Ja, ich bin ein echter Freie, ich kann von der Schule nicht loslassen, auf der ich geboren wurde. Wie die Wandervölker aus dem Süden immer wieder auf ihr Recht an der Küste zurückkehren, so fühle ich die Sehnsucht nach dem alten Hause auf der Werft und mein ganzes Wünschen geht dahin, hier glücklich zu sein bis an mein Lebenende.“

„Zit gerade, als ob man die Hanna hört.“ lachte die Frau, „die hängt auch mit Leib und Leben an Sylt fest. Ein Jahr lang in dem großen Hamburg gewesen, hat bei den mächtig reichen Verwandten ein herzliches Leben geführt, hat es aber doch nicht ausbalzen können, und preist Gott, daß sie wieder in ihres Vaters Hause einsam sitzen kann.“

„Es ist eine brave, liebliche Dirne,“ brummte der alte Kapitän, die Haarspitzen von sich hinweg.

„In acht Tagen muß ich zurück,“ sagte Jens. „Ich habe zwar wenig zu tun, langweile mich und andere Leute, muß jedoch auf dem Posten sein.“

„Solltest die Ladung über Bord werfen, Jens,“ sprach der Vater.

„Man muß den Anfang machen, aller Anfang ist schwer,“ rief der Sohn; „denn ober, es wird schon kommen. Meine Freunde in Niel und Schleswig sind tätig für mich; sobald sich etwas besseres findet, werden sie mir Nachricht geben und ihren Einfluß anwenden.“

„Vist der Mann nicht danach,“ fiel der Alte knirschend ein, „hast den Herren am Sonde zu früh gezeigt, daß du den schwarzen Rock angezogen hast, statt der blauen Jacke.“

„Gi, Vater,“ lachte Jens, „denke, ich mache beiden Ehre.“

„Wer bist du es?“ sprach die Mutter, „aber was hilft denn das Jagen und Blagen mit bösem Willen und bösen Leuten. Warum willst nicht bei uns sein, lieber Jens, und das Glück da draußen suchen, wo es dir nicht blaß?“

„Mutter,“ sagte der junge Mann, in ihre liebevollen Augen schauend, die mit Janigkeit an ihm hingen, „muß denn nicht ein Mann sterben und dem Glücke nachjagen durch die ganze, weite Welt?“



Sonntag
den 30. Juni 1912.

Sociales.

Der Fürsorgeerziehungstag in Dresden ging Mittwoch zu Ende. Nach einem von mehreren Sachverständigen gesetzten Referat des neuen Geschäftsführers, Pastor Friedrich, über „Pflege und Fürsorgeerziehung sprach Direktor Dr. Petersen-Hamburg über „Das Recht der Kinder auf Erziehung und seine Verwirklichung“. Der Grundgedanke des Referats war, daß dem Kind nicht nur, wie schon jetzt im Bürgerlichen Gesetzbuch ein privatrechtlicher Anspruch auf Erziehung gegen den Vater zustehen müsse, sondern daß der Staat auch für sich, und die seiner Aufsicht unterstehenden Gemeinden und Provinzialverbände öffentlich-rechtlich eine Pflicht, die Erziehung zu sichern, übernehmen müsse. In einem **Reichsgesetz** über das gehante Erziehungs- und Erziehungsaufschlußwesen müßte diese Pflicht als Ausgleich für das Recht des Staates, Kinder in Fürsorgeerziehung zu bringen, festgestellt werden. Dilemen Programmatischen mehrere Redner entgegen, die zum Teil – unter dem Biederprinzip des Referenten – von der Anerkennung der Erziehungspflicht die völlige Befreiung des Verantwortungsbildes der Jugendlichen befürworteten. Andererseits wurde gefragt, die Forderung nach einem Reichsgesetz könnte den preußischen Landtag noch mehr gegen jede Ausgestaltung des preußischen Fürsorgeerziehungsgesetzes einnehmen, mit dem man recht zufrieden sei. (Man sieht, daß die Angst vor dem Anfertiger der Hemmischuk Allerwidrigkeit ist!) Der Berliner Amtsgerichtsrat Löhn erwünschte ein Reichsgesetz, schon um die jammerhaften Zuständigkeits- und Heimatstrichterrechten abzu schaffen. Er wandte sich auch gegen die von Boretz gesuchte Entfernung der Vermundshaftstrichter vor der verantwortlichen Zeitung der Fürsorgeerziehung, doch wurde ihm vom Referenten mit Recht erwidert, daß die Jugendlichen um eine Weisheitsentzündung kommen, wenn der Vermundshaftstrichter selbst entscheidende Verfügungen trifft!

Eine Resolution im Sinne des Petersenschen Referats wurde schließlich nicht angenommen, sondern dem Rechtsausschuss zu weiterer Beratung überlassen. — Der nächste Allgemeine Fürsorgeerziehungstag ist 1914 in Halle.

Cefalexin.

Mütringen, 29. Juni.

Zweiter Elternabend der Fräulein Marien-Schule. Unter febrem Zuspruch aus Eltern- und Freundekreisen fand heut Abend der zweite Elternabend der Fräulein Marien-Schule statt. Außer zahlreichen Eltern waren auch verschiedene Vertreter des Stadtmagistrats und des Stadtrates erschienen, unter ihnen Bürgermeister Dr. Lueken. Das Programm bot zunächst verschiedene defamatorische und gehöngtige Vorträge von Schülerinnen der Mittel- und Oberklassen. Besonders wirkungsvoll war das „Niederländische Tanzfest“, sowie „Leben für Leben“ und „Sankt Peter mit der Geiß“. Darauf hielt Fräulein Direktor Dr. May einen mit grohem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was will unsere Tochter werden?“ Die Rednerin beleuchtete den Wert des Berufs für das Mädchen, legte die äußeren und inneren Voraussetzungen der Berufsbildung dar. Sie beharrte dann die verschiedenen Berufe, die heute vorzugsweise für Schülerinnen der höheren Mädchenschulen in Frage kommen, sowohl die freien Berufe, die Lehrberufe, die wissenschaftlichen, künstlerischen, hauswirtschaftlichen Berufe, sowie einzelne Stellungen in Handel und Gewerbe und die Tätigkeit bei der Post. In dem Worte Carlies „Selig ist der Mensch, der seine Arbeit gefunden hat“ lagen die von vornehmen Empfinden für das Wohl der Mädchen getragenen Ausführungen ans. In der Diskussion, an der sich neben zahlreichen Eltern und Müttern auch Herr Kreischulinspektor Stuenberg und Herr Pastor Jodobeski II beteiligten, wurde der Wunsch nach Errichtung eines städtischen Kindergarteninsemars geäußert. Der Wert verschiedener Berufe stand eingehende Erörterung, ferner beantragte die Direktorin verschiedene Fragen nach Ausbildung und Kosten. Auch die Notwendigkeit des Durchlaufsens der ganzen Schule bis Klasse I eindeutiglich wurde allgemein zugegeben. Zum Schluss sprach man über die Banderungen, die sehr anfanden würden, und deren Fortsetzung die Eltern erbaten. Mit einem Schlusswort der Direktorin endete die anregende Versammlung ein Ende. Die Fräulein Marien-Schule hat sich durch die Einrichtung und Fortsetzung ihrer stets harmonisch verlaufenden Elternabende ein großes Verdienst um den Zusammenhang zwischen Schule und Haus erworben.

Dort mit den Badenstrümpfen. Eine ärztliche Autorität schreibt über dieses Thema: Es gibt moncherlei recht verderbliche „Moden“, zu ihnen gehört das Tragen von Badenstrümpfen seitens der Kinder. Die Kinder sind ja meistenteils entzückt davon, und auch die lieben Mütter sind froh darauf, wenn ihre Kinder so schön modern-vornehm einherbringen. Die Badenstrümpfe kommen auf, weil manche der Ansicht war, daß dadurch die Kinder abgehärtet würden. Diese Ansicht ist aber ganzlich falsch. Durch Entblößung nur einer Körperhälfte läßt sich keine vernünftige Abkühlung erzielen! Durch Badenstrümpfe wird viel eher das Gegen teil von dem erreicht, was man beweist! Die Kinder neigen an Erkrankungen des Darmes und der Blase, Leiden, die vielleicht nur durch eine Erfältung der Beine beseitigt werden. Will man die Kinder abhärteln, so muß das systematisch geschehen, auch muß der ganze Körper gleichmäßig abgehärtet werden, in jüngerer Zeit am besten durch Luft- und Wasser- bzw. Schwimmbäder oder durch tägliches Ganzwasser. Jede Gewaltkultur ist dabei vom Ubel. Badenstrümpfe sind aber auch deshalb nicht zu empfehlen, weil

sich auf die nackte Haut viel leichter Infektionen niederklettern, deren Stich nicht immer angenehm ist. Auch Verlebungen durch Wadenstreifen im Garten und Wald, durch Hinfallen ins Wasser bei Wadensturmpfaden gefährlicher werden als sonst. Es gibt jetzt billige Abstreimpfen zu kaufen, die jedenfalls nicht so nachteilig sind wie Wadenstrümpfe und auch gewöhnlich eleganter aussehen. Sorgt also mit der Unisite der Wadenstrümpfe!

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apotheke in Wilhelmshaven und Unter-Apotheke in Heppens. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmshaven, 29. Juni

Schöffengericht Wilhelmshaven. Im Vorfall des Wirts D. haben Motoren durch lautes Singen ruhestörende Wirkung verursacht. Da der Wirt nicht für Ruhe gesorgt hat, erhält er 6 M. Geldstrafe oder 2 Tage Haft. — Der Drochterschwester S. hat seine Rosmarine unbeaufsichtigt am Halteplatz stehen gelassen und muß dafür 2 M. in die Staatsschäfte zahlen. — Das Dienstmädchen Dr. konnte das Manöver nicht lassen. Weil sie bei ihrem Dienstherrn verschiedene Silberkerzen, Löffel, Tablett, Salznaß usw. liegen sah, nahm sie die Sachen mit nach Hause. Warum sie das tat, weiß sie nicht; gefallen haben ihr die Sachen gar nicht. Da die gestohlenen Gegenstände wieder zurückgegeben worden sind und wegen der großen Jugend der Angeklagten kommt sie mit 5 Tagen Gefängnis davon. Interessant war das Zusammendrücken des Urteils. Das Gericht war wegen eines Diebstahls bereits mit einem Tage Gefängnis bedingt bestroft; bei den Nachforschungen der Polizei, ob ihm die Strafe erlassen werden konnte, stellten sich die neuen Strafanträge und wurden ihm zum Verhängnis. — Weil sie nicht lott zu allen befam, hat das Dienstmädchen Z. den Dienst verloren. Das Gericht entnahm jedoch aus den Aussagen der Dienstherin, daß dies nicht ausreichend sein sollte, entschloß es, die P. zu 8 M. aufzuheben. — Das

Dienstmaedchen D. hat ihrer Freindin ein Portemonnaie mit Inhalt weggenommen und aufheben in ihr Dienstbuch ein falsches Zeugnis eingetragen. Da sie das Geld zurückgestattet hat, so nimmt das Gericht Unterstrichung an und entlässt ihr 5 Mr. Geldstrafe; wegen der falschen Eintragung erhält sie 3 Mr. Strafe. — Ein Bild wüthen Familienlebens entlockt die Verhandlung gegen die Witwe O. und ihren Zimmerherren H. Frau O. ist von ihrer Tochter zur Angelege gebracht worden, in Gemeinschaft mit dem Zimmerherren die Tochter mishandelt zu haben. Da die Tochter ihre Anschuldigung bestreitet, so wird die Mutter zu 15 Mr. Geldstrafe und ihr Zimmerherre wegen Beihilfe ebenfalls zu 15 Mr. Strafe verurteilt. — Die Bußmuhaderin E. ist behofschaft, jugendliche Arbeitierinnen abends nach 8 Uhr und Sonnabends noch 5 Uhr, sowie Sonntags beihilfätig zu haben. Sie wird wegen Bergeschen gegen die Gewerbeordnung zu 10 Mr. Strafe oder 2 Tagen Haft verurteilt. Sie leidet reine Schimpfe habe, nahm das Alshenmädchen H. neben ein Paar Schimpfe von ihrer Midenmeide, ebenfalls einem anderen Mädchen eine Uhr mit Reite weg, um auch mal eine zu tragen. Als die Sache zur Angeleg kam, hat sie die Schimpfe im Keller und die Uhr im Bett des Dienstboten versteckt. Sie erhält wegen Diebstahls 3 Tage Gefängnis. — Der Schlachtermeister Sch. wird 4-5 Wochen regelmässig durch einen Stabsmandat bedacht wegen Mischreitung der

mit einem Schuhmann verlobt, wobei ein Abrechnungsschein
Sache, auf dem soll er auf seinem Hofe Dinger vorwissenschaftlich
widrig gelagert haben. Das alle Angelegen von einem
Schuhmann herstammen, mit dem er vorher eine persönliche
Auseinandersetzung gehabt hatte, nahm er einen Nachdruck
deselben und beantragte richterliche Entscheidung. Befestigung
des Dingerbauswens wird Sch. freigesprochen und die Kosten
der Staatsfahrt auferlegt und in der Strafenleistungsschuld
sollen noch einige Zeugen vernommen werden und wird der
Termin verzögert. Gegen die Chefetze des Sch. hat der selbe
Schuhmann Angeklage erstattet, einen Wagen ohne Kutschier
auf der Strohe schieben lassen und ohne die Streie los-
geschlagen zu haben. Da die Beleglate noch nie einen Wagen
geschlagen hat, sondern immer eine männliche Person, beantragt
der Amtsauwall selbst Freisprechung und beschlägt das

Gericht dementprechend. — Der Fischhändler A. ist angeklagt ein holl. Guldenstück in Zahlung gegeben zu haben und dadurch den Wertsvertreter B. um den Betrag von 40 Pf. betrogen zu haben. Da beim Verklagten nicht nachgewiesen werden kann, daß er dem Wechseln die Absicht des Betruges hatte, spricht das Gericht ihn frei. — Der Schlächtereigehilfe C. soll dem Diebzahl eines halben Schweines befallen gewesen sein, welches sein Mitgehilfe geholt und das dann zusammen eingesalzen und ihrem Meister in den Kellergeschäftshaus gebracht habe. Er wird wegen Beihilfe zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Zins aller Welt.

Die nackte Wade. Das Städtchen Rotenburg bei Fulda hat zu dem Kapitel „Kunst und Sittlichkeit“ ebenfalls einen Beitrag geliefert. Wie wir in der „Frankfurter Volksstimme“ lesen, sind vor dem Hauptportal des dortigen Lehrerseminars vor einiger Zeit zwei lebensgroße allegorische Weiblichkeitfiguren aufgestellt worden, die der Berliner Bildhauer Professor Bürgel geschaffen hat. Die farbig behandelten Gestalten dieser Figuren lassen die Körperformen deutlich hervortreten; außerdem ist — o Schreck! — das vorgestellte rechte Bein, das sogenannte Spielbein, bis zum Knie unverhüllt. Diese nackte Wade, die infolge der farolitischen Behandlung der Statuen besonders auffallen soll, hat nun bei schämigen Leuten Anstoß erregt und zu einer Beschwerde bei der

gierung geführt. Die Behörde soll auch jetzt angeordnet haben, daß die Figuren durch eine andere Behörde ein dezenteres Aussehen bekommen. Wie kann man aber aus weiblichen Figuren vor einem Lehrerseminar aufstellen, ohne den beiden Damen die "deutlich hervortretenden Körperformen" zu verdecken. Wenn man nur durchbrochene Strukturen dieser schamlosen Leibern angesogen hätte, dann wäre doch wenigstens den angebenden Lehrern dieser unübersichtliche Anblick erspart geblieben. Hoffentlich wird die Regierungsbehörde nun auch wirtschaftlich fahrlässige Beamte, die die Figuren denn auch so bemalen, daß sie ein dezenteres Aussehen bekommen. Es geht nichts über eine feusche Behörde!

Vom Berliner Münkerunwesen. Dem „B. T.“ entnehmen wir folgende Mitteilungen: Nach langen Verhödungen wurden von der Kriminalpolizei fünf schwere Einbrecher ermittelt und verhaftet. Es handelt sich zunächst um den 44 Jahre alten Arbeiter Bogislaw Gorski und den 28 Jahre alten früheren Haussiedler Richard Koch. Beide sind „geisteskranck“ und haben es deshalb leicht, immer wieder die Freiheit zu gewinnen. Gorski gehörte früher zu den berüchtigten Spreepiraten, deren Treiben seinerzeit großes Aufsehen erregte. Später schloß er sich der Kolonne Aitch an, mit der er in Amsterdam einen Bonitätsverlust und 140.000 Gulden erbeutete. Gorski, der bald darauf mit seinen Komplizen der Polizei in die Hände fiel, wurde als „geisteskranck“ erklärt und kam nach Herzberge. Nachdem er als gesetzestrotzig erachtet wurde, lebte er wieder vom Einbruch. Sein „Freund“ Koch ist nicht minder gefährlich. Auch er wiele seinerzeit im Unterfuhrgaefängnis den wilden Mann, kam nach Herzberge und entprang. Nach einigen neuen Einbrüchen wurde er in der Jezennahalt Buch untergebracht. Von dort entwich er im Dezember vorligen Jahres mit Hilfe seines Freunde Gorski. Nach langen Verhödungen entdeckte jetzt endlich die Kriminalpolizei den letzten Schlupfwinkel der beiden Verbrecher. Als vorläufige Niederlage für die Beamte benützte sie in der Gartenstraße die Bekanntschaft des Anwalts Dr. Teppert Koch, des Vaters des Einbrechers. Der alte Koch wußte genau, was er an seinem Sohne hatte, und half ihm das gestohlene Gut zu verkaufen. Vorgestern wurden Gorski und die beiden Koch in der Wohnung verhaftet und sofort in Festhaft gelegt. In der Wohnung fand man allerhand gestohlene Sachen: Sittische Weiber und Göbeln, Medaillons mit Photographien, Gold- und Rosseßlöffel, Uhren und Ketten, Halstketten, Manschettenknöpfe, Kämme, einen Plüschkantel, einen grünen Löffel, einen dicken Sonnenüberzieher, ein weisses Seidenkleid und andere Kleidungsstücke, die zweifellos von Einbrechern herrührten. Die Verhaftung dieser beiden Einbrecher batte noch weitere Verhaftungen zur Folge. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der junge Koch auch in der Wassertorstraße 49 ein Quartier hatte, in dem er ungemeldet wohnte. Dort trafen sich Gorski und Koch mit noch anderen Einbrechern, um gemeinsame Pläne zu beraten. Kriminalbeamte befreiten dießen Schlupfwinkel, und so fielen ihnen noch drei weitere Mitglieder des Bande in die Hände, die 30 Jahre alte gewerbsmäßige Einbrecher Friedrich Damrin, der 21 Jahre alte Willi Aitch und der 20 Jahre alte Georg Waleffowitz. Auch in dem Schlupfwinkel in der Wasserstraße fand die Kriminalpolizei noch eine große Menge Diebesbente, ein umfangreiches Palet Blümchen, ein japanisches Kaffeeservice und andere wertvolle Sachen.

Schredensrat eines Jersinnigen. Eine schwere Bluttat ereignete sich in dem Dorfe Jersinthal, Kreis Stolp in Pommern. Der Gemeindeslehrer Hein, dessen Frau gestorben und vor einigen Wochen beerdigt war, sah am Montag zu dem Pastor Melbauer und fragte ihn, wo seine Frau gebieden sei. Als ihm der Pastor erklärte, daß sie bereits seit längerer Zeit beerdigt ist, ließ Hein mit voller Wut seinen Kirchturm den Pastor Melbauer gewinnen über den Kopf, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Dann ergriß Hein ein Messer und stach auf den Pastor ein, doch wurde er bald zurückgehalten. Der Pastor erlitt einen Schädelbruch und liegt hoffnungslos darläde. Hein, der aus Gram über den Verlust seiner Frau irrslinig geworden ist, mußte einem Irrenhaus überwiesen werden.

Gefriedetes Torpedoboot Das Torpedoboot G 79 ist vorgestern abends auf der ersten Probefahrt im Nebel bei Bräkendorf, etwa vierhundert Meter vom Strand, aus einer Steinbank ausgelaufen und liegt seit Gehalde nicht vorhanden, da das Torpedoboot aus dem Hafen erhalten hat. Fünf Dampfer, denen vier aus Pillau und einer aus Danzig kommen, sind bei der Unfallstelle und versuchten das Torpedoboot abzuliefern. Bis gestern morgen 9 Uhr war dies noch nicht gelungen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Bam 28. JunL

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Polib. **Aachen**, von **Antwerpen**, gestern ab **Porto**.
Apold. **Balon**, von **Oslo**, gestern **Osvald** an.
Apold. **Balon**, nach **Baltimore**, gestern **Albion** an.
Apold. **Bremen**, nach **Baltimore**, gestern **Albion** an.
Apold. **Copenhagen**, d. **Große**, von **Genoa**, gestern **Newport** an.
Apold. **Gotha**, nach **den** **Vila** **Plata**, gestern ab **Vigo**.
Apold. **Hessen**, von **Australien**, heute ab **Beloins**.
Apold. **Kleff**, nach **Australien**, heute **Borkum** Mitt. passiert.
Apold. **Mohn**, nach **den** **Weber**, gestern ab **Baltimore**.
Apold. **Prinz** **Frieder.** **Wihl**, von **Newport**, heute ab **Plymouth**.
Apold. **Rhein**, von **Baltimore**, gestern auf **den** **Weber** an.
Apold. **Riesen**, nach **Australien**, heute **Aden** an.

Nachwasser.

Sonntag, 30. Juni: vormittags 1.41, nachmittags 1.52
Montag, 1. Juli: vormittags 2.20, nachmittags 2.23



Verkauf.

Das aus der Südersee
Konturen übernommene

Grundstück

Großstraße 27, im Rüstringen
wollen wir mit geringer Anzahlung
möglichst schnell verkauft.
Der Kaufpreis ist äußerst niedrig.
Das Gehöft steht auf mehr
ere Jahre fest zu bauen. Kosten
bleiben stehen. Äußere Auskunft
bereitgestellt und sofortig.

Bereitgestellte Zeugleinen u. Koll-
sandsteinwerke (G. m. b. H.)
in Wilhelmshaven, Seestraße 84.

Verkauf.

Im August habe ich ein zu
Haus-Ortsteil geliehen



1 Hektar 2 Ar 49 Quadratmeter
Gartenanlagen

mit Anteil nach Vereinbarung
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

Haushalt kann einen Bauplatz von
dem Grundstück des Hauses mit
50 Ar Wohnfläche erhalten.
Stellplätze wollen sich ebenso
melden.

Heldensühle, den 29. Juni 1912.

Fritz Haasen
Notar.

Mietfrei

zum 1. Oktober d. J. ein kleiner
Wohnteil einer 1. Etage-Wohnung an
günstiger Lage am Marktplatz
Rüstringen, Bezirk Wart, passend
für ein Geschäft.

Rüstringen, Adelstr. 20, Rüstringen.

Zu vermieten

auf 1. Et. eine häusliche Wohnung
Niemand, Wilhelmshaven
Adelstr. 2.

Zu vermieten
zum 1. August eine häusliche
Hinterwohnung an
ruhige Bewohner.
Rüstringen, Werlstr. 7.

Zu vermieten

dreistöckige Wohnung mit elektr.
Licht und Kochgas vor 1. Juli.
Drewes, Wilhelmshaven, Str. 42.

Allmisch. Ehepaar sucht
1. Et. kleine Wohnung in 900 tr. L.
Offeret unter N. V. 142 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zwei Tischdecken-Gestalten für
Pfannenordnung. Wohl nach Tafel,
Schneide, Jetz i. C.,
Beobachtungsgeschäft.

Malergehülsen

gesucht
Fr. Müller, Wilhelmstraße 23.

Gesucht

aus sofort ein Kaufmische von
14-15 Jahren.
Rüstringer Strandhalle.

Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern
sucht

S. Schimilowitz.

Gesucht auf sofort

ein hübsches erwachsenes Mädchen
für den Vermittlung
Frau Härter, Münster, Bochumerstr. 42

Mädchen

von 12 bis 14 Jahren für
eine Stunde das Baden.
Gefügt für leichtes Arbeit.
Gute Tasse, Münster 200.

Hausmädchen

solche gehabt, welche auch mit
2 fl. Wäschen umgehen kann. Wäsche
das auf dauernde Stellung
Welt liegt, bevorzugt.

Pagel, Münster, 95, 2. Etg.

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt.
Abholen bei: G. Dittmar,
Münsterstrasse 2.

Für Rentenempfänger in Rüstringen.

Die Beglaubigung und Ausgabe der Renten-
quittungen für die Stadt Rüstringen erfolgt am
1. Juli d. J. und früher allein in Werkens Gast-
hof (Deutsches Haus) in Kapperhörn. Möncke-
straße 2, Saaleingang, und zwar von 7.30 Uhr
vormittags an bis 1 Uhr mittags.

Rüstringen, den 28. Juni 1912.

Der Stadtmaistrat.

Dr. Lücken.

Verkauf von Bauplätzen.

Wir verkaufen noch Bauplätze an fertiger Straße
a) im Stadtteil Heppens im Bülowviertel (in der
Gegend Schulstraße) zu 7,50 M. qm. an Aus-
gang der Schulstraße für 5,50 M. qm.
b) im Stadtteil Bunt beim Schürenhof von 6 M.
qm. an
c) im Stadtteil Neuenroden von 1,50 M. qm. an
(ohne Straße).
d) im Stadtteil Altendorf (bei Aldenburg) von
2 M. qm. an (keine Baupläte).
Beteiligung wird vermittelt.
Plane, Bedingungen und weitere Auskunft im Rathaus
Zedeliusstraße, Zimmer Nr. 6.

Stadtmaistrat Rüstringen.

Dr. Lücken.

**Konzert-Garten
Banter Hafen, Rüstringen.**

Am Sonntag den 30. Juni 1912
nachmittags von 4 bis 11 Uhr:

Großes Gartenkonzert

ausgeführt von 2. Gebataillon.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Hierzu laden freundlich ein

Fr. Wenke.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche**Nun zum Freibad!**

Ich fahre von 1 Uhr an vom Café
Schütz nach dem Freibad (hin- u. zurück).
Schwitters, Rüstringen, Schillerstr. 13.

Städt. Badeanstalt Rüstringen, Oldesloestraße 12.

Großöffnet wöchentlich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr;
Sonntags bis 10 Uhr; am Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr
nachmittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und
Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabredet werden außer Reinigungsbadern alle medizinischen
Bäder, Wannenbäder (Herren 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. —
Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Gonzoalage 70 Pf., Tellomassage
50 Pf., elekt. Wasserbad 1 M., elekt. Dampfbad 2 M., elekt.
Göschluftbad 150 Pf., elekt. Lebendinbad, Patent Stanger, schwach
2,25 M., stark 3,50 M. u. c. Preisschriften in der Badeanstalt erhältlich.

8-10 Wochen alte

B Enorm billig. Reinwollener, 175 cm breiter
Marine-Molton 3⁹⁰ für Knaben-Anzüge und Hosen M.
Cheviot 3⁵⁰ für Knaben-Anzüge und Hosen M.
artsch & von der Brelie.

Zu verkaufen

ein Stall und Gartenlaube, sowie
ein Kinder- und Sportwagen.
Dr. Ritter, Siebenbürgen
Groß-Blethenstraße 15, 2. Et.

**Klosett-
u. Gossensteinanlagen**

nach Vorschift
liefer prompt und billig
Otto Hoffmann
Ringenmeister,
Rüstringen I, Westumstraße 5.
Telefon 559.

**Lieferungs- und
Leistungskantinen**

ohne Voranmeldung und ohne
Sicherheit zu verlangen, durch

Ernst Tietjen
Bureau: Bremer Straße 25.
Telefon 915.

Volkssküche Rüstringen

Montag: Gelbe Ecken m. Schw.
Dienstag: Gruppen mit Kindl.
Mittwoch: Runde Bohnen m. Spez.
Donnerstag: Gelbe Ecken mit
Schweinefleisch.

Freitag: Weiße Bohnen mit Kind-
fleisch.

Sonnabend: Risotto mit Wurst.

Guterhalt. Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Radialstraße 117.

**Neue alte Straußleder
und Boas (billig).**

Zu erfragen Göderstraße 14,
Ecke Bleichstraße (Zigarrengeschäft).

Möbel

gute gebrauchte Bettwänden von 15 M. an

Sportwagen, neu u. g. 4 - - -

Neue Sättel, komplett 25 - - -

Spiegel, neu u. geb. 4 - - -

Südliche und Südliche in allen Preisen

1. Meisterdruck, lehr. 20 M.

1. Malerisch mit Marmor 20 - -

1. Schreibtisch 25 - - -

Nähmöbel und Küchenz. 2 - -

Rüstringer, Peterstr. 10, Ecke Gerichtstr.

8-10 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

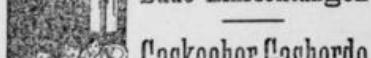
G. Janßen, Rüstringen,
Heimstraße 10.

Schöne Herren- und Damen-

= Fahrräder =

so gut wie neu, umständlicher
billig zu verkaufen.

Bremische, 10, pt. rechts.

**Komplette
Bade-Einrichtungen****Gaskocher Gasheerde****Spülklosett-Anlagen****Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen**

Installations-Abteilung.
Fernruf 1188. Roonstraße 92.

Ein grosser Posten**Teppiche, Plüsche- u.****Tuch-Tischdecken:**

sowie Vierecken von 1-8
bietet bedeutend unter Preis.

Adolf Janssen, Rüstringen, Gokerstr. 71.
Teleph. 917.

Spezialgeschäft für Innendekoration.

Spedition-Geschäft

von Karl Griffel

Wilhelmshaven übernimmt

Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt, sow. n. allen Plätzen des In- u. Auslandes

Verpackung von Möbeln, Glas u. v.

und Kunstgegenständen.

Alavier, Flügel- u. Geldschrank-Transporte.

Ausbewahrung ganzer Wohnungs-Einrichtungen,

Gepäckstücke und Waren aller Art.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

20. Gewerkschaftsfest in Delmenhorst

am Sonntag, 30. Juni, und Montag, 1. Juli 1912, im Delmenhorster Schürenhof.

Programm des Festes:

Erster Tag (Sonntag, 30. Juni): Bis 2 Uhr nachmittags: Empfang der auswärtigen Gewerkschaften und Vereine im Palast-Theater. — Um 2 Uhr nachm.: Aufstellung des Festzuges am neuen Marktplatz. — Im Anschluß daran: Festrede auf dem Marktplatz. — Nach derselben: Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schürenhof. Vorlesung: Gefangenworte des 4. Bezirks des Arbeiter-Sängerbundes und großes Gartenkonzert bis 11 Uhr abends. — Um 5 Uhr nachm.: Beginn des Festballs. Ende 2 Uhr nachts.

Zweiter Tag (Montag, 1. Juli): Von 3 Uhr nachmittags an: Gartenkonzert. — Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Kinderball. — Um 6 Uhr nachmittags: Anfang des Festballs. Ende derselben 12 Uhr nachts.

Festredner: Landtagsabgeordneter Paul Hug-Rüstringen.

Preise der Karten: Am ersten Tag: Herrenkarte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Damenkarte im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Am zweiten Tag: Herrenkarte 20 Pf., Damenkarte 10 Pf.

Den Anordnungen des Festkomitees ist unbedingt Folge zu leisten.

Ju zahlreichem Besuch lädt freundlich ein. Das Festkomitee.



Sonntag
den 30. Juni 1912.

Gewerbschafliches.

Ein Gewerbeinspektor gegen den Arbeiterschutz. In dem jüden erschienenen Bericht der technischen Aufsichtsbeamten der Rohrungsmitteleindustrie-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1911 wird ein Fall zitiert, der ein recht merkwürdiges Licht auf die Anschauungen eines Gewerbeinspektors über den Schutz der Arbeiter von Betriebsleuten wirft. Vor der genannten Berufsgenossenschaft waren die Inhaber einer Kunststofffabrik wegen Vergehen gegen die Unfallverhütungsvorschriften mit 300 Mark Strafe belegt worden. Das Landgericht in Leipzig verurteilte die Firmeninhaber, zu je 300 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Bei diesem Prozeß wurde u. a. auch der Gewerbeinspektor von Leipzig als Gutachter zugezogen. In seinem schriftlichen Gutachten als auch in der mündlichen Verhandlung nahm der Gewerbeinspektor einen, den Auflösungen des technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft völlig entgegengesetzten Standpunkt ein. Während der Beamte der Berufsgenossenschaft die Betriebsunternehmer für den Vorfall verantwortlich machte, verteidigte der Gewerbeinspektor die Ansicht, daß ein Abriß eines Betriebs in den Außenräumen auch durch ein solches Geländer nicht zu vermeiden gewesen wäre, wie es der technische Aufsichtsbeamte u. a. bei der Betriebsprüfung gefordert hatte. Die Forderung der Berufsgenossenschaft stützte sich auf § 11 der Unfallverhütungsvorschriften. Der Gewerbeinspektor zog nun in Frage, ob dieser Paragraph zu Recht angewendet werden sei, da es sich darin um Gruben, Kanäle, versteckte Gefahren und andere gefährbringende Vertiefungen in den Betriebsräumen handele. Der Unfall stehe aber in Verbindung mit den Kesseln, die einige Centimeter aus dem Fußboden herausragen. Die Strafammer trat den Ausführungen des Gewerbeinspektors gläubigerweise nicht bei, sondern verurteilte die Inhaber der Firma wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der südländische Fabrikinspektor aber, der als fördernder Anwalt des Unternehmersmutes auftrat, wird gut tun, wenn er seinen Posten schleunigst quittiert; für einen Gewerbeaufsichtsbeamten fehlen dem Manne alle und jede Qualifikationen.

Der Verband der Töpfer und Keramikgenossen Deutschlands bließ am 1. Juli d. J. auf sein 50jähriges Bestehen zurück. „Der Töpfer“, das Organ des Verbands, weist im Leitartikel seiner neuesten Nummer auf dieses Jubiläum hin und streift dabei kurz den Entwicklungsgang der Organisation innerhalb dieser beiden Jahrzehnte. Als der Verband am 1. Juli 1892 ins Leben trat, verfügte er nur über knapp 4000 Mitglieder in 130 Zweigvereinen. Der damalige Brüderkrieg über zentrale oder loslafistische Organisationsform und der minimale Bodenbeitrag von 10 Pf. führten dazu, daß der Verband anfänglich mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Radikal und nach jedem verschwanden der Kampf um die Organisationsform, die Beiträge wurden erhöht, und der Verband entwidete sich dann zu seiner heutigen im Töpfergewerbe aktiving gebietenden Position. Schwere Kämpfe sind dabei nicht erspart geblieben, neben vielen und oft auch großen Streits mußte die Organisation in den Jahren 1903 und 1906 eine Ausweitung der gesamten Öffnungsform über sich ergehen lassen. Heute verfügt der Töpferverband über stabile Verbandsfinanzen und in fast allen Orten, wo die Organisation Fuß gesetzt hat, über mit den Unternehmen vereinbarte feste Tarifverträge. In 239 Betriebstellen des Verbands sind sich z. B. über 12 000 Mitglieder, mit welcher Zahl die große Mehrheit der organisationsfähigen Töpfer organisiert ist. Der Töpferverband kann mit diesen guten Fortschritten innerhalb zweier Jahrzehnte aufwiesen sein.

Seines Tenisseton.

Die drei Gesellen.

Sie zogen selbster durch den Frühlingswald. O, was
des schön!

Der zur Rechten mit dem sinnend gesenkten Auge, der immer einen Schritt hinter den Kameraden zurück war, fuhr fort zu erzählen, wie sie anfangs so glücklich gewesen waren, bis er eines Tages ihre Treulosigkeit entdeckte, was ihm zuerst schwer das Herz hätte brechen wollen, und wie er es gar nicht zu fassen vermocht hätte, wie sie so etwas nur hätten tun können; dann aber hörte er es als ohnmächtig werden, worum sie so hatte handeln müssen und daß das alles nur eine logisch notwendige Folge ihrer Veranlagung und ihrer Erziehung gewesen war, wie wir ja alle das seien, zu was uns ereignet Anlage und äußere Einfüllung mache; auch alles an ihm und in ihm selbst werde ihm klar, wenn er an seine Eltern und das Milieu denke, in dem er aufgewachsen sei, fern vor der großen Welt in einem einsam gelegenen kleinen Landhaus.

Da schnitt ihm der zur Rechten Schreitende, der den anderen immer um mehrere Rosenjungen voraus war, dem langen Redefaden ab und rief, mit einem träumerischen Blick in die unbestimmte Ferne: „Ein kleines Landhaus! Ja, das ist auch das, wonach ich mich sehne, wo ich wohnen und glücklich sein möchte.“ O Freunde, wie oft träumte ich von dem Tage, an dem dieser Herzengesprung zur Wirklichkeit wird, wenn ich einmal so viel verdiente, oder vielleicht gewinne ich auch in der Lotterie, oder meine Brat erbt die nötige Summe von ihrer alten Tante, so darf wir uns behaglich einrichten und ein Leben führen können, wie die Turteltauben. „Sie die Laube, ich der Zäuber,“ lachte er vergnügt und stieß den in der Witte wandelnden Freund in die Seite. „He, wünschst du dir das nicht auch?“

Sociales.

Aus einer kleinen Stadt. Nach dem Muster der Großabfanten, die in ihren Syndikaten die Kreise diktieren, schließen die vier Klostermeister Möhring, Arndt, Krell und Witte des pommerschen Städtebundes Solberg die Köpfe zusammen und verpflichteten sich auf vier Jahre durch notariellen Vertrag und bei einer Konventionalstrafe bis zu 900 Mark, jährliche Klosterarbeiten nicht unter den von ihnen festgelegten Preis zu übernehmen. Die ausgeführten Arbeiten fielen der Reihe nach einem der Vertragsschließenden zu, so da die übrigen Submitten mit 20 Prozentzöderungen laut gegenseitiger Vereinbarung der Stadtverwaltung eingetragen hatten. – Im Jahre 1908 wurde die laufenden städtischen Arbeiten Möhring, 1909 Arndt, 1910 Witte, 1911 wieder Möhring und 1912 Witte. Bei dem Bau der Schule erhielt Möhring den Zuschlag. Dafür musste er an Arndt 200 und an Witte 400 Mark zahlen. Krell erhielt keinen Zuschlag, dafür wurde ihm aber die Vergloration des Familienbergs zugestanden. Der Organisator des Bundes ist Krell, der auch Stadtverordneter ist. – Ohne Zweifel ist durch dieses Treiben die Stadt Solberg finanziell ärmer in Anspruch genommen, als unter normalen Verhältnissen. Die Sozialdemokratie ist in diesem Stadtparlament nicht vertreten und die Stadtälter, die obiges dulden, freuen sich, das enorm hohe Bürgergerichtsdelikt, durch das die Arbeitnehmer von der Teilnahme an der Stadtverwaltung ausgeschlossen werden, abzuholzen. Die bürgerlichen Stadtälter würden ja dann nicht mehr unter sich sein.

Vermischtes.

Lustige Gesetzmäheri. Die einzelnen Staaten der amerikanischen Union können sich in der Gesetzgebung nicht genug tun, die kleinsten Angelegenheiten des öffentlichen und des privaten Lebens sollen Gegenstand der Gesetzgebung werden. Das Journal bringt eine lustige Isolamentstellung derartiger Gesetzmäher, die gegenwärtig in den verschiedenen Parlamenten der amerikanischen Staaten mit Begeisterung verfeiert und bekämpft werden. In Vermont soll das Fußballspiel als ungesieglich und strafbar erklärt werden. In Utah droht jedem Bürger, der nicht wenigstens einmal in der Woche badet, eine Geldstrafe. In Texas sollen alle Bürger, die Alkohol trinken, eine jährliche Strafsteuer von 20 \$ entrichten. In Newyoek plant man, alle Automobilfahrer und Chauffeure zu zwingen, zugunsten ihrer lärmenden Opfer eine Lebensversicherung in Höhe von 40 000 \$ aufzunehmen; in Illinois will man allen Kindern älterer Jahrgänge die Hochzeitung gesetzlich verbieten. In Utah beschäftigt man sich mit einer Junggesellensteuer, die allen Junggesellern im Alter von mehr als 45 Jahren eine jährliche Steuer von 100 \$ auferlegt, während man im Staate Iowa den Eltern für jedes neugeborene Kind von Staats wegen eine Prämie von 40 \$ gewähren will. Ein Colorado fordert Bürger, der ein Trintgeld gibt, in Strafe genommen werden; zugleich sollen die Hoteliers durch Gelehrten werden, in ihren Gastzimmern für die Fremden Meter lange Bette zu verwenden, die mindestens 2,75

Standesamtliche Nachrichten

Geboren: Ein Sohn dem Steuermannsmutter u. J. J. N.
Götter, beamt. Bureaugehilfen a. d. Werft J. G. Salander.

"Ja!" sagte der, "ich hörte ihn schon die ganze Zeit über."
"Du bist doch immer geistesabwesend," sagte der zu Rechten.
"Ja, er weigert gar nicht, wovon man spricht, der Stumpf, finsternisschläue," bemerkte der zur Linken.
Da lachte der in der Mitte laut auf. "Ich geistesabwesend? Ich stumpfinnig? Wie beide seid beides! Hörte ich dir denn nicht das lebhafte Geurre des Täubers? Dort in der Birkengruppe saß er. Waret ihr Hilfe gewesen, so hätten wir ihn bestimmt hören können. Weht ist er natürlich auf uns davon, der schweine, schwine Gelehrte."

"Schade!" meinten die Kameraden, "warum machst du uns nicht rechtzeitig darauf aufmerksam?"
„Also, darauf muß einer die Herrschaften noch extra aufmerksam machen!“ entgegnete jener. „Wer wundert darüber, den Frühling machen, und weidet eine Augen nicht am goldenen Glanz des jungen Giebenlaubes? Seht nicht, wie das Sonnenlicht, durch die Baumkrone, berniedrigteisen, sein Zauberpiel treibt um die schlanken Säulen und seinen Zug auf dem blühenden Teppich des Waldes vollauf hört nicht das Rongert der betedeten Sänger, die ihre Minnesstrophen binausdrücken und in zartlichem Gegurz der Geschäftin lässe Schnücht ausbrechen.“

"Aber man unterhält sich doch auch gern," wagten die anderen einzuwenden.

"Wer bei einem guten Konzert schwatzt, ist ein Barbare und nicht minder der, dessen Geist nicht gesellet wird in Anhören edelter Kunstwerke. Ist diele von Schönheit und Leben erfüllte Natur nicht viel herrlicher noch als menschliche Kunstschöpfung? Und ihr nennt mich 'geistesabwesend' und 'stundfünfzig', wenn ich mit Geist und Sinnen gleichzeitig mich in diese Herrlichkeit verjenke!"

Sie wußten ihm nichts zu antworten; aber an ihrem Blick erkannte er die Erwachsenen. Da ergriff er ihre Hände und sagte:

meister A. C. Wille, Garnisonsverwaltungspfleger H. Klemm, Feld- und Schadstoffprüfer H. A. G. Gerdes, Sergeanten C. W. A. Fülling; eine Tochter des Lehrers A. D. H. J. von Düren, der Vorortsekretärin H. A. G. van Zelst, Postoffizier H. Arens, Beamter C. B. H. Thome, Lehrer A. H. M. Reber, Postoffizier C. B. H. M. Münster, Postsekretärin H. Salan, Postoffizierin H. Schueren und A. H. Krögl. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Snecke) angemeldet.

Aufgeboten: Formicidae H. v. B. Wermert in Hilden
Wien-Berberg und L. v. B. Hämle, hier; Rautenkranzlegende
Loermann B. Auer, hier und C. v. B. v. Poll in Stolzenburg;
Oberholzeyer Th. Th. Schulz, hier und M. v. B. Th. Tschö-
sel in Wohlenberg; Brillenmünzen H. A. Schulz in Oberholzen a.
Hd. und E. v. B. Höfer in Mühlungen; Schneider B. P. Behrendt
in Mühlungen und die Witwe des Schreiters C. Schwarz, W. D.
Geb. Rohrbeck, hier; Schiffsmannsmeister H. v. G. Krebs in
Homburg und A. M. G. gest. Krämer, geb. Herbst, dientel; Tor-
pedomenfleißmeister W. v. B. K. Roggeln, am West S. M.
Roth und Robertin A. Streiberger in Niedern; Oberndorfer
meistersmann H. v. G. Jordan, hier und Schmeidler A. H. C. G.
Johann in Oberndorf; Torpedobordmeister H. v. B. F. H. v. B.
Dauer, hier und M. H. A. H. Nebtin in Mühlungen; Schreiter C.
Von, hier und M. v. B. Soem in Sonnen; Tiefbau C. Delmerius
hier und C. v. B. Ludwig in Mühlungen; W. B. Steffensmeiermann
v. B. Th. Glüer, hier und J. v. B. Zirath in Wettberg; Geometrisch
meister C. H. Mohr, hier und C. v. B. Schmid in Mühlungen;
Fohne und C. v. B. Fohne in Söderling; Schleiferin
meisterin C. v. B. H. Kortzfleisch, hier und C. v. B. Karina in Mühlungen;
Walter und Geheimlehrer C. Weber, hier und M. Grindig in Holler-
au; former C. v. B. A. Tratz, hier und Bachmann A. v. B. v. B.
Schreiter in Memel; Aufseher C. v. B. Gänser und Arbeitsschiff
v. B. H. Deuer in Domänen; Torpedobordmeistersmann C. v.
Hoeds, hier und H. v. B. Th. Taub in Doeßel; Schmidt C. v.
B. Schreiter und Schmeidler H. v. B. Niemann, beide hier; Tapo-
giermeister B. v. B. A. Henckel und H. v. B. Ditzl, beide hier; Ros-
toffe Ch. Feldmann, Weitschuhdrucker und T. D. Bünker, Holzver-
messer; Torpedobordmeistersmann C. v. B. Siegner und A. H. O.
Hohn, beide hier; Doedelerin C. v. B. P. Wolf, hier und Kübler
A. Schütte in Mühlungen; Bootsmannsdienstmeister W. v. B. Weis-
heit und H. v. B. Großmann in Neumühl; Mittschmiedmeister
v. B. Wall, hier und Dienstmeisterin H. v. B. Uhlenbeck in Norden;
Buchfassmacher A. v. B. Wöhl in Mühlungen und A. v. B. H. Wenz-
wald in Esendorf; Kapitänleutnant C. v. B. G. Großer von
Rößing, hier und D. v. B. L. von Voigt in Hildesheim; Auffend-
er C. v. B. Predeborn, hier und C. v. B. Alenzy in Mühlungen;
Braunernternehmer C. v. B. Th. Berndt in Weyern und W. v. B. G.
Geithner, hier; Torpedobordmeistersmann C. v. B. W. Göddo-
bier und M. v. B. A. Bauer in Wiesen a. d. A.; Weichelschlösse-
ler C. v. B. Jansen und Gusseknecht C. Waller, beide hier; Kübler
Hansjörg Dr. C. Engelhardt, hier und C. v. B. Wenzel in Esendorf;
Schlaeger C. v. B. Siegle und Blätter C. v. B. Spießmeister
heide in Mühlungen; Oberfahrmannmeister H. v. B. C. P. Weimer in
Dorn, beide hier; Obermaatsmannmeister H. v. B. C. P. Weimer in
Sonderburg und C. v. B. A. Rose in Metz; Steuermannsmeister
C. v. B. Haubdin, hier und Kinderkrautstein C. v. B. A. Schmidt in Mühlun-
gen; Delzer A. v. B. Wenzel in Mühlungen und Hahn C.
Bauwagener, hier.

Berthalte: Schmid C. v. B. Stange und C. v. B. Freun-
debeide hier; Kapitänlehrer H. v. B. Waten, hier und C. v. B. Bonn
in Leipzig; Obermaatsmannmeister H. v. B. Weber, hier und C. v. B.
Lohmeyer in Mühlungen.

Gefaschen: A. v. B. H. Volten, hier 1½ J.; Bügeldaten

H. S. G. Gräber und Wittingen, 29 J.; Jenisch, d. R. W. K. Hart-
sack, hier, 61 J.; Hölter, G. A. Thilo und Wittingen, 37 J.
Witze, A. C. Seestrom, geb. Müller, hier, 79 J. N. Möbelstilfach-
tler, G. M. Specht, hier, 70 J.; Kautmann, G. E. C. Ottman-
scher, 21 J.; N. Rieger, 12 Sid.; Beuermerloch, G. C. Dusch-
ner, 25 J.; Trümmer, G. P. B. Müller, hier, 22 J.; Witte, G.
Schwitzer, geb. Wilten, in Himmelsreiche, 92 J.; Schröder, hier, 60 J.
Heeren, geb. Oppich, hier, 80 J.; Schröder, hier, 60 J.; Kippe, hier, 23 J.
J. O. H. Schmidt, geb. Anna Witten, geb. Müller, hier, 23 J.
M. C. G. Beckbach, geb. 75 J.; Witte, G. Kippe, geb. Krüger,
hier, 40 J.; Steinmeyer, G. Rothbold, hier, 21 J.; Witte, G.
Schäfer, geb. Müller, hier, 65 J. alt.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streif-
sachen, sowie in Fällen
der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung ertheilt.

„Freunde, möge die Betrachtung der Vergangenheit unsern Verstand schärfen und möge der Ausblick in die Zukunft unsern Willen anfeuern! Aber vergessen wir darüber nicht, in der Gegenwart zu leben. Den schönen Augenblick ganz zu erfassen — das ist höchste Lebenskunst.“

Etwas von der „Hängematte“. Wer seine Ferien einer waldigen Sommerfrische zu verbringen gedenkt, vergibt gewiß nicht, die Hängematte mitzunehmen. Sie eine liebe Freundin für ständige Erholungsstunden, schon der Aberglaube ihres Namens erweckt gar ungemeine romantische Vorstellungen von rauschenden, grünen Wäldern, durch die das Himmelblau hindurchschlägt, von Dachdüstern, Bogenstühlen und hundsenden Eichhörnchen. Ueberall traurlich deutsch klingt dabei der Name für den beliebten Gegenstand, ja deimatisch mutet uns seine Bekleidung an, daß wir mitten im wohligen Schwingen erstaunt und Hängematte anhalten, wenn wir erforschen, daß dieser Aberglaube ein verläßliches Fremdwort ist. Sein Ursprung ist Südamerika zu suchen. Ein hängendes Vogel aus Fleischwerk (und wohl auch aus anderen Stoffen) nannten die Indianer des weitläufigen Justlini-Paramak. Diesen A

druck machten sich die holländischen Matrosen mindergradig inden sie ihm uniformen zu Hongmao und Hanguat. Die Holländer übernahmen das die leichtere Wort und veränderten es zunächst in "Hongmatte". In dieser Form scheint es gegen den Ausgang des 17. Jahrhunderts deutschen Realmüterbüchern. Erst aus der "Hanguat" entstand dann die "Hongematte". Das indische Wort Amaca ist auch in die romanischen Sprachen übergegangen, in denen es sich aber nur wenig veränderte: Im Spanischen heißt die Hongematte amoco oder amaca, im Portugiesischen maoa. Der Italiener sagt amaca, der Franzose has-

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntnis zu bringen, dass wir mit dem heutigen Tage unsern bewährten Mitarbeitern

Herrn Willy Hagemann

und
Herrn Ernst Krause

Kollektiv-Prokura erliegt haben.

Wilhelmshaven, den 28. Juni 1912.

BARTSCHE & von der BRELIE.

Trinkt
„Lebensquell“



Heute Sonnabend:

Zum lustigen Wale:

Der liebe Augustin.

Welt-Spectakel-Reihe:

Sonntag den 30. Juni:

Zum lustigen Wale:

Der liebe Augustin.

Montag den 1. Juli:

Zum vorletzten Wale:

Der liebe Augustin.

Welt-Spectakel-Reihe:

In Berlin 250 Wiederholungen.

Im Vorbereitung:

Debut des 1. Operettentenors

Erich Haffner.

Debut des Operettentenors

Fritz Grieb.

Der Bettelstudent.

St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven,
Ritterstr. 22,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, mit aus Malz
und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel
nach Münchener Art, in Gläsern
und Flaschen.

Jeden Donnerstag
Bettledern-Reinigung.
Georg Aden.
Bettengeschäft.

Schuhmacherei
von E. Janzen
Barel, Hafensumpfstr. 14.

Empfehle mich zu allen in mein
frisch schlagenden Arbeitern. So-
like Arbeit, billige Preise.
E. Janzen, Schuhmacher.

Möbelstücke
kauf zu hohen Preisen.
W. Janzen, Möhringen
Peterstraße 4. Telefon 697.

Gründlichen Unterricht
im Zeichnen, Zeichnabend, Schnitzen
und Garnieren nach preisgelegten
Methoden. Monatl. Kurse ab 10.-.
Jähr. Unterricht 12 RM. Schülerinnen
arbeiten für sich. Ja. Mädchen für
mehrere u. beliebige Löhne. können
sich that. meistern; für längere 4 M.
vom Monat. Extraclusus 1. Brauen
Akademische Fachschule von
M. Hackmeister, Rüstringen,
Viel. Hörselstraße 16.

Trinkt
„Lebensquell“

Curt Tasse's Saison-Räumungs-Ausverkauf

sämtlicher
Damen- u. Kinder-Hüte

Hervorragend sensationelles Angebot!

:- Nur so lange der Vorrat reicht! :-

Serie I. Ein Riesenposten einfach
garnierte **Damen-Hüte**
sonstiger Preis bis 6.50 Mk.
jetzt jedes Stück 1.-

Serie II. Ein Riesenposten nur mo-
derner Hüte im englischen
und Wiener Geschmack
(Sonst. Preis b. 7.50 Mk.) jetzt jedes Stck. 2.50

Serie III. Große **Matelot-Hüte**
im englischen Geschmack
jetzt jedes Stück 2.50

Sämtliche garnierten Hüte für Damen u. junge Mädchen, darunter
hochelagante Modelle, für die Hälfte des früheren Preises und zum Teil darunter.

Kinder-Hüte jetzt für ein Drittel des früheren Wertes.

Der grösste Teil der zum Ausverkauf kommenden Hüte ist schon heute in den Schaufenstern ausgestellt, dieselben geben eine genaue Uebersicht der Preiswürdigkeit.

Der Saison-Ausverkauf beginnt Montag früh 1/2 Uhr.

Umtausch gern gestattet. — Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Neu eingetroffen: Reise-Hüte.

CURT TASSE

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Damen-Putz.

Sozialdemokratischer Wahl-Verein Nordenham.

Donnerstag den 4. Juli, abends präz. 8½ Uhr
im Lokal des Herrn Rohners:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vorstandbericht: a) Jahresbericht; b) Rassenbericht; c) Bericht der Maifeler-Abschöpfung; d) Bericht der Bibliothekskommission.
2. Entstellung der Abstimmungsdeputate.
3. Neuwahl der städtischen Parteifunktionäre.
4. Landesparteitag und Wahl eines Delegierten.
5. Verschiedenes.

Umkehr der wichtigen Tagesordnung ist ein Pflicht sämtl. Genossen und Genossinnen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Der Aerzteverein

gibt bekannt, dass die praktischen Aerzte an den Mittwoch-Nachmittagen Sprechstunden nicht abhalten.

An den Sonn- und Feiertagen haben zwei praktische Aerzte in Notfallen Dienst von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr abends. Die Namen dieser Aerzte sind in der Wohnung des Hausarztes zu erfahren.

OPERA-Theater, Marktstr. 23.

Sonnabend, Sonntag, Montag: Das neue Schlager-Programm.

:- Krieg in der Prärie :-

Spannender Wildwest-Schlager in 2 Akten
und weitere 5 interessante, humoristische und wissenschaftliche Bilder.

Der Liebe Dornenweg

Grandioses Sittendrama in 2 Akten

Frauen:

Leb- u. Distutier-Club
Montag den 1. Juli er,
abende 8½ Uhr:
**Außerordentliche
Versammlung**
in den „Vier Jahreszeiten“
(Wüppert).

Tagesordnung:
1. a. **Neuwahl** des Vorstandes.
Es ist Wicht jedes Mitgliedes,
in dieser wichtigen Versammlung
zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Kinderschutz-Kommission.
Dienstag den 2. Juli,
nachm. 3 Uhr:

Sitzung.

Abbehausen.
Soziald. Wahlverein
Abbehausen und Umg.
Donnerstag den 4. Juli
abende 8 Uhr

General-Versammlung
im Vereinslokal (G. Studithof).

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht des Raßlerera.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Delegiertenwahl und Stellungnahme
zur Parteikonferenz in
Oldenburg.

5. Stiftungsfest betr.
6. Parteikongressfest betr.
7. Verschiedenes.

Vollständigem Erklären steht
entgegen **Der Vorstand.**

**Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.**
Wilhelmshaven - Rüstringen.

Sonntag den 30. Juni,

Ausflug zu Zwischenahn

Abfahrt 9.45 Uhr
Bahnhof Wilhelmshaven.

Verreist

vom 1. bis 15. Juli.

Dr. Harms

Spezialarzt für Hals-,
Nasen- u. Ohrenleiden.
Viktoriastrasse 81.

Teknikum Hochbau,
Maschinenbau,
Zieglerchule,
Heizerschule
Elektroschule.
Beginn Ende Oktober.
Vermiet. Af. Oktober.
Sitzungen kostenfrei.

Lemgo L.
Lohbäumen liefert Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entstieß
Janit nach schwerer Krankheit
unter lieber Sohn und
Bruder.

Heinrich

im zweiten Alter von 8 Mon.
Um stille Teilnahme bitten.

Erzigeß und Frau geb.
Elegans nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 2. Juli, nachm.
3 Uhr vom Trauerhaus,
Wolkenstr. 45, auf dem
Friedhof in Heppens statt.



Bauverein Rüstringen, e. G. m. b. H.

Telephon Nr. 1151.

Geschäftsstunden: Von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Dienstags und Freitags von 7 bis 9 Uhr abends.

Kassenstunden: Von 1. bis 15. jeden Monats von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Sonnabend nachmittags u. Sonntags geschlossen.

Der Vorstand.



Arbeits-Mad.-Bund
Solidarität

Gau 6, Bez. 4.

Am Sonntag den 7. Juli er. veranstaltet der 4. Bezirk (Oldenburg-Dithmarschen) eine

Bezirkstour nach Norderney

Freunde und Söhne des Arbeiter-Nachschiffs, die an dieser Tour teilnehmen wollen, werden gebeten, mit den örtlichen Vereinen in Verbindung zu treten. Für gutes Mittagessen sowie Aufbewahrung der Räder ist bestens gesorgt. Jede weitere Auskunft wird von den Beizirksvorständen des Bezirks gerne ertheilt.

Die Abfahrt des Rüstringer Vereins erfolgt um 2 Uhr morgens vom "Tivoli".

Eine interessante genussreiche Tour versprechend lädt freundlich ein.

Der Bezirks-Vorstand.

Banter Bürgergarten

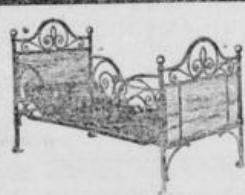
Heute Sonnabend:

Gr. Garten-Konzert

Anfang 7.30 Uhr. Eintritt frei.

Hierzu lädt freundlich ein

Heinr. Vosteen.



Gediegene

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder
in allen Preislagen, in grosser Auswahl sehr vorteilhaft

J. EGBERTS
Crosses Geschäftshaus.

Wir übernehmen zur Aufbewahrung

Wertsachen

in verliegten Paketen, Kästen usw. und vermieten auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen

Schrankfächer

die unter eigenem Verkauf des Wieders stehen.
Die Miete für 1 Jahr beträgt je nach Größe und Dauer M. 1,-, M. 2,-, M. 3,-, M. 4,-, M. 5,-, M. 6,-, M. 8,-, M. 10,-, M. 15,-, für ein besonderes großes Fach M. 20,-.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Städtische Wisselbanken

Peterstraße 78.

Viel bekannt, viel genannt!

H. Hinrichs, Wilhelmsh. Straße

beim Variétés Adler.

Dadurch, daß wir wirklich gute Schuhe billig verkaufen, durch den vorteilhaften Einbau, den wir machen, daß wir ganze Schuhgeschäfte in einem Schrage erwerben.

Wir empfehlen aus groben Kästen dieser Tage Riesenvorräte in Sandalen, Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel in schwarz und braun, Turnschuhen und schweren Arbeitschuhen sowie alle möglichen anderen Schuhwaren.

Wir weisen noch besonders auf die seinen Herren- u. Damenstiefel, neueste Form in Goodyear-Welt hin. Das Beste vom Besten.

H. Hinrichs, Wilhelmsh. Straße

■■■ Inventur-Ausverkauf. ■■■

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt Montag den 1. Juli u. dauert bis Mittwoch den 10. Juli. Es sind in allen Abteilungen große Posten Waren, besonders Aussteuerartikel ausgestellt und werden dieselben ohne Rücksicht auf den regulären Wert zu aussichtsreichen billigen Preisen, zum Teil für die Hälfte, abgetragen. Während dieses Ausverkaufs gewähre ich mit Ausnahme von Bettten, Bettstellen und Matratzen, auf sämtliche nicht zum Ausverkauf gehörende

reguläre Ware 10 Prozent Rabatt.

Eine selten günstige Gelegenheit, Brautausstattungen vorteilhaft einzukaufen.

| | |
|---|---|
| 1 Posten Hemdentücher pr. Meter | 25, 28, 38, 48, 10 Meter 3.75, 10 Meter bis 4.75 M. |
| 1 Posten Bettstatins 130, 140, 150 cm breit pr. Meter | 90, 105, 118, 132 Pf. |
| 1 Posten Bettddamast 130, 140, 160 cm breit pr. Meter | 88, 95, 115, 128, 135 Pf. |
| 1 Posten Bettettung per Meter 25, 28, 30, 38, 48 Pf. | 1 Posten Bettzeugen Meter 38 Pf. |
| 1 Posten Kissenbezüge mit Langslette und Einsatz | Stoff 85, 95, 115, 130 bis 198 Pf. |
| 1 Posten Damast-Bettbezüge 1, 1½ und 2-fachig, | Stoff 8.85, 4.20, 4.75, 5.35 bis 8.00 M. |

Tischwäsche, Leibwäsche, Küchenwäsche, Schürzen, Tischdecken, Steppdecken, Bettdecken, Teppiche, Gardinen usw. usw.

Ed. Gosch, Betten-Zentrale

Gökerstr. 6. Telephon 786.

ff. Biere

als Lagerbiere, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremen Brauerei am Delitz, empfohlen in Gläsern und Gebinden bei preiswertester Belieferung

D. Wickers, Bierverlag,
Delitzschen, Neameister.
Telephon 346.

Bestellungen

auf das Norddeutsche Volksblatt, Wahren Talob, In — freien Stunden usw. — nimmt entgegen

H. Willms, Ekel bei Norden.

Schürzen

für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Webweise und besser Arbeit, empfohlen billig

Martha Kappelhoff

Ecke Norn- u. Delitz.

Zeitungs - Makulatur

haben abzugeben.

Paul Hug & Co.

Wegen Ausgabe des Geschäfts grosser Ausverkauf!!

Solang der Vorrat reicht, verkaufe ich zu ausnahmsweise billigen Engrospreisen.

| | |
|---|---|
| Zaufdecken, prima, o. G. 1.90 M. | Zufpumpen von 0.65—2.00 M. |
| Zaufdecken, 3 M. Garantie 2.90 M. | Zufzangen, hochdrehen 1.90 M. |
| Zaufdecken, 6 M. Garantie 3.80 M. | Thäubische, Garantie 0.95 M. |
| Zaufdecken, 12 M. Garantie 4.50 M. | Patenten von 1.75—5.00 M. |
| Zaufdecken, Gebrauchsdecken, eine Garantie 2.75 M. | Fahrradschlösser von 0.40—1.50 M. |
| Zaufdecken, prima, Stollen, 5.50 M. | Steiderneige von 0.45—1.80 M. |
| 1 Jahr Garantie 5.50 M. | Wurstautomaten, Spender |
| Schlüsse von 1.60—3.50 M. | Apparate von 12.00—40.00 M. |
| Autowagenzettel von 0.80—1.60 M. | Schäfflatten (Balltöpfe) 1.00 M. |
| Stelen 0.75 M. | Aufzahrdräder u. Radmäschinen (prim. Marke) 15 Prog. Rabatt, |
| Spulen, 100 St. 1.50 M. | zu noch nie dagewesenen Preisen. |
| Ketten von 1.40—2.00 M. | Federzunge, neujust. Sohlen, von 0.45—2.00 M. |
| Pedale von 1.20—3.00 M. | |
| Glocken von 0.30—0.70 M. | |

Sonstige Zubehörteile, die nicht angeführt sind, zu staunend billigeren Preisen.

Verkauf nur gegen bar.

Verkauf nur gegen bar.

Rüstringer Fahrradhause

Schaub,

Wöstenstraße 25, Ecke Meierweg.

Fabelhaft billig kaufen Sie

nur moderne

Damen- u. Kinder-Konfektion

in meinem vollständigen

Ausverkauf wegen Umzug

— In —
grösster Auswahl
sind am Lager:

Engl. Kgarn., beinen- u. Seiden-Kostüme

Seiden-, Voile-, Popl., beinen- u. engl. Mäntel

Seiden-, Voile-, Mussel-, beinen- u. Stickerei-Kleider

Seiden-, Voile-, Spitzen-, Mussel-, beinen- u. Batist-Blusen

Morgen-Röcke, Kostüm-Röcke, Kinder-Kleidchen

Regen-Capes, Zwischen-Röcke, Untertaillen.

WALLHEIMER

Da das Lager unbedingt ausverkauft werden muss, sind die Preise enorm billig.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Moderne Tapeten

In großer Auswahl hat billig abzugeben
C. Rittberg, Wilhelmsh. Str. 49.

Allen Vereinen, Schulen und sonstigen
Ausflüglern empfiehlt das

Bahnhofs-Restaurant „Östiem“
Gr. Saal u. Garten: Doppelte Regelbahn
Veranda usw.

Hochachtungsvoll S. Klische.
Jeden Sonntag Ball.

Wilhelm Bremer

Möbelfabrik und Möbelmagazin
Rüstringen, Peterstraße 55
empfiehlt

komplette eisene Schlafzimmer . . von 315.00 M. an,
komplette eisene Speisezimmer . . von 600.00 M. an,
sowie Carolina pine-Küchen und Industrie Möbel
zu äußerst billigen Preisen.

Beliebter Ausflugsort,

ca. 6 km von Wilhelmshaven. z.
Schönster und größter Park in der
Umgegend. Rinderbeständungen:
Schafstall, Rauhstall, Nutzschuppen, Tüngereute, Spielplätze u. w.
Vereine und Schulen besonders zu empfehlen.

G. Hundtke.

Knyphausen.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. Hundtke.

1. Preuss.-Süddeutsche (227. Agl.-Pr.) Klassen-Lotterie

1. Stasse am 10. u. 11. Juli.
 Die neuen Lose
1/4 1/4 1/4 1/4
M. 5.— 10.— 20.— 40.— f. jede Stasse
find zu haben bei

R. Fahsel, M. Pr. Lotterie-Einnehmer
Ferr. 427. Delmenhorst. Bahnhofstr. 38. Ferr. 427.

Bekanntmachung! Dem geehrten Publikum von Delmenhorst u. Umgeb. zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das

Bekanntmachung!

Palast-Theater (früher Spiegelsäle)

übernommen habe. — Täglich grosse Vorstellung mit ausgewähltem Programm. Nur Schläger!

Die Vorführungen finden täglich von 7 Uhr abends, Sonntags von 2 Uhr nachmittags, Mittwochs und Sonnabends von 4 Uhr nachmittags an statt.
Sämtliche Bilder werden sinngemäß begleitet durch eine auf diesem Gebiet hervorragend geschulte Hauskapelle.

PREISE: Wochentags 10 und 30 Pfennig.
Sonnabends und Sonntags erhöhte Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet Fritz Böse.



Der grosse Räumungs-Ausverkauf wegen Umbau im Konfektionshause

M. KARIEL



wird jetzt in dem Nebenladen (früher C. Retelsdorf) fortgesetzt!
Es wird von nun an noch bedeutend billiger als bisher verkauft, sodaß die von mir gestellten niedrigen Preise jedes Angebot von anderer Seite bei Weitem unterbietet!

Ich muss billig verkaufen, weil geräumt werden muss.

Das Lager in nur besseren erstklassigen hochmodernen

Herren- Anzügen, Paletots, Ulster, Hosen, Jacketts u. Jünglings- **Westen**

ist noch in allen Größen auf vollkommenste sortiert!

Auf die bedeutend herabgesetzten Preise kommt von nun an noch ein Preisnachlass von 10, 20 zum Teil bis 30 Prozent.

Benutze jeder die Gelegenheit jetzt Wäsche, Unterzeuge, Mützen, Hüte auch für spätere Zeiten; nur im grossen Räumungs-Ausverkauf 6 Wilhelmshav. Strasse 6 zu kaufen.

Bergnugungs-Anzeiger.

Sedaner Hof.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Dessentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundl. ein

C. Mammen.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer Ball.

Angenehmer Sommertanzmusik.

Es lädt freundl. ein

W. Hartens.

Elysium Neuende.

Große Tanzmusik

wozu freundl. einlädt J. Jollers.

Koloseum Rüstringen.

Wilhelmshavener Straße.

Jeden Sonntag und Dienstag:

Gr. öffentlicher Ball.

Hierzu lädt ergebendt ein

H. Suhbauer.

Odeon.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es lädt freundl. ein

P. Fischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Abwechselnd Glas- u. Streichmusik.

Hierzu lädt freundl. ein

R. Görrissen.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

Abwechselnd Glas- und Streich-Musik.

Tonndeicher Hof.

Heute Sonntag:

Gesentl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein H. Woltmann.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag

Solistenkonzert

und Tanzkänzchen

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundl. ein

G. Voitzen.

Montag 8 Uhr früh beginnt unser diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf

mit enormer Preisermäßigung teils $33\frac{1}{3}$ Prozent billiger als bis $33\frac{1}{3}$ sonst zum Verkauf!

Brautpaare

Wirte und Vereine werden auf diese seitige Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht!

Infolge der grossen Vielseitigkeit und der grossen Mengen der zum Verkauf kommenden Artikel ist es uns nicht möglich, welche einzeln anzuführen u. bitten wir unsere verehrte Kundschaft, sich persönlich beim Einkauf von den seltenen Vorteilen, die wir jetzt bieten, zu überzeugen!

Höchst wichtig

für jede sparsame Hausfrau!

Beachten Sie unsere billigen Preise in den Schaufenstern!

Jedes Stück wird aus dem Fenster verkauft!

Jedes Stück wird aus dem Fenster verkauft!

Gebr. Fränkel

Spezial-Geschäfte für Haushalt-, Galanterie-, Leder-, Luxuswaren

Marktstrasse Nr. 30.

Gökerstrasse Nr. 16.

Ein Posten
Blusen und Röcke
in weiss und farbig, sowie
Damen-Untertaillen
sollen von jetzt an weit unter Preis verkauft werden.
C. F. Lübben, Peterstr. 8.

Gebr. Herrenrad
gut erhalten, billig zu verkaufen. **Damenrad**

gut erhalten, billig zu verkaufen. **Wüstenstraße 19d, port.**

Sadelwassers Zooli.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Oeffentlicher Ball.

Uhr. 4 Uhr. Gut besetztes Detzeler! Uhr. 4 Uhr.

Um regen Bezug bitte freundlich

H. Sadewasser.

Concordia, Neue Strasse 2.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es lädt freundl. ein

Otto Müller.

Kaiser Wilhelm-Saal

oder Atelier u. Bismarckstr.

Jeden Sonntag u. Dienstag:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein

Dr. Hector.

Nordsee station,

Neuengroden.

Jeden Sonntag:

Tanzfränzchen :

Hierzu lädt frdl. ein Dr. Rosting.

Sander Hof, Sande.

Jeden Sonntag:

Oeffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundl. ein

J. B. Kohls.

Elisen lust.

Sonntag nachmittag

und abends:

Garten-Konzert.

Entree frei.

Neuengroden.

Heute Sonntag:

Dessentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein

J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:

Dessentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein

H. Dekens.

Dauernde Freude

ein schönes Fahrrad

hat jeder, der ein

Superior-Rad

Diese ist von

baldem Qualität

billig, sehr leicht

Prächtige Ausstattung

Hans Hartmann A.-G.

Eisenach.

Leistungsfähiges Sporthaus

der Branche.

Fahrräder emailliert

vernichtet u. repariert

Paul Fischer

Altmarktstraße 25a.

Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder

Rädernahmehäuser u. Automobile



Nur so lange Vorrat!

Vom 1. bis 14. Juli.

Beginn Montag früh!

Saison-Ausverkauf

Parterre.

Wir bringen in allen Abteilungen grosse Posten Waren fast ausschliesslich
Neuheiten der letzten Saison in bekannt nur guten Qualitäten zu ganz
auffallend billigen Preisen zum Ausverkauf.

Kleiderstoffe.

| | | |
|--|-------------------------------------|--------------------------|
| 1 Posten Blusenfleeche | ca. 70 cm breit gestreift und | 85 |
| | à Meter nur | 85 |
| 1 Posten Blusenstoffe | ca. 70 cm breit, vorzgl. Qualitäten | 15 |
| | à Meter nur | 15 |
| 1 Posten reinw. Kleiderstoffe | einfarbig, in sich gestreift | 15 |
| | à Meter nur | 15 |
| 1 Posten wollen. Cashemirestoffen | ca. 90 cm, für Kinderkleider | 15 |
| | à Meter jetzt nur | 15 |
| 1 Posten reinw. Serge | ca. 110 cm, hochmoderne Farbtöne | 25 |
| | à Meter nur | 25 |
| 1 Restposten Kleiderstoffe | einfarbig und gestreift, bedeutend | |
| | unter regel. Wert | |
| | à Meter jetzt nur | 0.85 0.95 1.25 1.45 usw. |
| 1 Posten Kostümstoffe | ca. 130 cm breit, engl. Geschmack | 20 |
| | à Meter nur | 1.65 und 2.00 |

Damen-Wäsche.

| | | |
|--|--|------|
| Damenhemden | in den verschiedenart. Ausführungen | |
| | Stück | 3.95 |
| Damenbeinkleider | mit Stickerei-Anastasien versch. Fass. | 4.25 |
| | Stück | 4.25 |
| Damen-Nachtjacken | Barett u. Croise, eleg. Ausführung | 2.75 |
| | Stück | 2.75 |
| Damen-Nachthemden | in einfacher u. eleganter Ausführung | 5.00 |
| | Stück | 5.00 |
| Weisse Stickerei-Röcke | in einfachster u. eleg. Ausführung | 3.75 |
| | Stück | 3.75 |
| Mit breiter Stickerei und Einsatz | in vielen aparten Dessins | 5.00 |
| | Stück | 5.00 |
| Unterhosen | in allen Größen | 2.00 |
| | Stück 1.15 1.50 1.65 2.10 2.25 | 2.00 |

Besonders vorteilhaftes Angebot in ca. 300 Dutzend Normalwäsché für Damen, Herren und Kinder weit unter regulärem Preis.

Serie I II III IV
à Meter 0.95 1.55 2.15 2.75

Herren-Artikel.

| | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| Farbige Herrenhosen | à Meter 3.50 |
| Hosenträger | à Meter 0.95 |
| Weiss ½ lfm. Taschentücher | mit kleinen Webfehlern |
| Serie I | 4.25 Serie II |

à Dts. 5.40 6.10 6.80 7.50

Weisse Batist - Damen - Hohlsaum-

tücher à Dts. nur à 1.95

mit Jacquard-Rand, 48/110, à Dts. 6.50

mit Jacquard-Rand, 48/110, à Dts. 7.75

Aussteuer-Artikel.

Bettdamast, verschiedene Qualitäten und Breiten
à Meter 1.20 1.38 1.65 1.95

Gestreift Bettstatt

Ia. Qualität
85/94 cm 140 cm 160 cm
à Meter 0.62 1.25 0.98 1.18 1.40 1.65

Handtücher

Gerstenkorn, mit rot. Kante, 48 cm breit
à Meter 3.15

Abgepasste Ia. Qualitäten mit rot. Kante

40/100 48/110 48/110 m W Kante

à Dts. 3.65 6.25

mit Jacquard-Rand, 48/110, à Dts. 6.50

Dreil-Handtücher, 48/110, 5.40 bis 6.50

Geschirrtücher, verschiedene Größen,
Halbleinen und Reineleinen

à Dutzend à 2.30 3.25 3.40 4.50

Hemddecke, 80/82 cm breit, Ia. Qual.

à Meter 55 50 48 42 38 36 32 32

Kissenbezüge, 80/80 cm, sauberste Ver-

arbeitung

Met. 1.05 1.10 1.15 1.35 1.45 1.65 1.90 2.05

Grosse Posten

zurückgesetzte Tischdecken

waschblau, für Restaurants.

Extra billige Seidenstoffe.

Gestreute Taffetseiden
für Blasen in in nur modernen
Mittelfarben, à Meter

Blau grau □ Taffetseide

für Blasen und Röcke

à Meter

Messalinaseiden

für Blasen und Kleider

à Meter

1.95

Schürzen

in allen Fassons und Macharten
bedeutend im Preis ermässigt.

Damen-Unterröcke

Zwischenröcke
à Meter à 120 215

Tüll- und Spachtel-

Besätze
enorm billig. 1.25

Damen-Konfektion.**ca. 3000 Blusen**

| | |
|--|----------------|
| Batist weiß | 2.00 1.75 0.95 |
| Stickerei | 5.80 3.60 2.75 |
| Volle | 6.50 4.50 3.25 |
| Hemdblasen | 7.75 6.50 4.75 |
| Leinen | 4.25 3.90 2.65 |
| Zephir, Hemdfasson, Ia. Qual. nur à 3.90 | |

Leimene Kostümstücke

| | |
|-----------------|----------------|
| weiss und beige | |
| Stück | 9.75 5.75 3.40 |

Kostüm-Rücke

| | |
|------------------------------------|---------------------|
| mod. Fassons u. Stoffen, engl. Art | 2.75 |
| Stück | 12.50 7.75 4.25 und |

| | |
|--|-----------------------|
| 1 Posten Volle u. Seiden-Mäntel | |
| regel. Wert bis 80 à Meter | 45.00 37.50 und 22.50 |

Stuhmhäntel

| | |
|----------------------|-------------|
| Lil Popeline-Stoffen | 9.75 |
| Stück | 14.75 12.25 |

Farbige Paletots

| | |
|---|------|
| Ia. Stoffe engl. Art, Wert bis 40 à Meter | 4.25 |
| jetzt nur Stück 14.25 9.50 6.75 | |

Damen- und Kinder-Hüte

1 grosser Posten ca. 500 Stück **Damen-Hüte** mit Seiden- oder Samtband garn. (nur Neuheiten dieser Saison)

| | | |
|---------------|------|-------|
| I. | II. | III. |
| Wert bis 6.00 | 8.50 | 15.00 |

jetzt 0.95 1.75 2.50 Mk.

jetzt 30 45 75 95

Kinder-Matrosen-Hüte, Serie I.

95 115 200 250

Garnierte Kinder-Hüte, jetzt 1.75 2.50 3.25 à Meter.

Damen-Sportmützen, Stück

ausserordentlich Serie I. II. III. IV.

billig à 3.00 3.50 4.00 4.50

Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel, Wert bis 15.50, jetzt

5.90 à Meter.

Schnürstiefel, mod. Formen, jetzt 7.75 à Meter.

eleg. Ausführung, jetzt

10.30 à Meter.

Knopf-, Spangen- u. Schnürschuhe, spitz Formen, Wert 6.75, jetzt

3.50 à Meter.

Halbschuhe, Wag. bis 9.75, jetzt

5.90 à Meter.

Chevreux, Wert bis 10.00, jetzt

6.75 à Meter.

Englische Tüllgardinen, weiss, crème, elfenbein jetzt 100, 90, 80, 70, 55 à Meter.

Abgepasste Gardinen, moderne Dessins, nur gute Qualitäten à Fach jetzt 9.75, 7.25, 5.25, 3.75, 3.25.

Künstlergarnituren, 2 Schals und 1 Lambrequin in hochparter Dessins à Gars jetzt 12.25, 10., 8.75, 6. à Meter.

Stores und Halbstores, pr. Meter 10.25, 8.75, 7., 4.75, 2.45.

Restbestände, Gardinen für 1 bis 3 Fenster passend, einzelne Gar-

nituren, Stores, Fach-Gardinen und Tüllbettdecken.

Herren-Anzüge

anstatt à 36.00, jetzt à 22.50 24.50

Sport-Anzüge

anstatt à 36. — 33. — 28. — 26. — 18. —

jetzt à 27. — 25. — 21. — 19.50 13.50

Rock-Anzüge

schwarz und farbig

anstatt à 48. — jetzt

Sommer-Paletots

anstatt à 24. — u. 30. — jetzt à 9.50

Kaiser-Mäntel

anstatt à 23. — jetzt

Tirley-Hosen

eigene Anfertigung, Stück

Leder-Hosen

Stück à 1.90 2.60

Einzelne Saccos

Stück à 5. — 8.50 10. —

Sämtliche Sommer-Ulster

bedeutend ermässigt

Alle weißen Knaben-Blusen und -Hosen

bedeutend unter Preis

strohhaube für Herren

Stück à 0.25 0.75 1.25

aussergewöhnl.

billig!

Leinen-Portièren

2 Schals und 1 Lambrequin, bedruckt u. Applikation

à 9.00, 7.20, 4.75, 3.75

Tuch- u. Plüscher-Portièren

in rot, grün, blau, kupfer, zum halben Preis.

Ein grosser Posten

Tischdecken, Divandecken, Dekorationsstoffe, Fenstermäntel,

einzelne Portièren, Garnituren, Bettvorleger etc.

weit unter Preis.

Steppdecken, Satin, mit Futter extra gross à 9.—, 8.25, 6.25

Ausserdem noch sehr viele Extra-Angebote in allen Abteilungen

Bartsch & von der Brelie.



*E
Ende*

